

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

266 (13.11.1939)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gepunkteten Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig, 3. St. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 266

Montag, 13. November 1939

111. Jahrgang

England wird sich abermals verrechnen

Deutschland ausschlaggebender handelspartner in Mitteleuropa — Zahlen gegen durchsichtige englische Propaganda

Berlin, 12. Nov. Der Deutsche Dienst schreibt: Vor einigen Tagen veröffentlichte die Londoner „Financial News“ Ausführungen ihres Lombard-Trade-Korrespondenten, wonach für Deutschland eine wirtschaftliche Blockade schädigung Englands nur mit Hilfe der baltischen und südosteuropäischen Länder möglich sei. Obwohl nun die deutsche Regierung gegenüber diesen Staaten freigelegte Versprechungen machte, daß es sie für ihre Handelsverluste mit England entschädigte, hätten diese Länder aber schon genügend Erfahrungen mit den „Nazihandelsmethoden“ gemacht, um derartige Versprechungen „mit einem Körnchen Salz zu genießen“. Wenn die Neutralen auf diese Versprechungen hin ihren Handel mit England aufgeben würden, dann hätten sie bald Gelegenheit, ihre Verdrücktheit einzuleben.

Zu diesen, von keinerlei Sachkenntnis zeugnenden kritischen Äußerungen werden die baltischen ebenso wie die südosteuropäischen Länder aufgrund einwandfreier statistischer Unterlagen zweifellos feststellen müssen, daß die Versprechungen der deutschen Regierung und die „Nazihandelsmethoden“ ihnen seit Jahren einen absolut gesicherten Absatzmarkt für ihre wichtigsten Ausfuhrartikel brachten, ihnen weiterhin Preise sicherten, die erheblich über dem für sie meist höchst unzulässigen Weltmarktpreis lagen und ihnen im Austausch für ihre Lieferungen die Gegenleistungen an wertvollsten deutschen Erzeugnissen sicherstellten.

Im Lichte der Zahlen gesehen, bedeutet das, daß Deutschland aus Südosteuropa 1939 insgesamt 14,2 v. H. seiner Einfuhren bezog und nach dort ebenso 14,2 v. H. seiner gesamten Ausfuhr lieferte. England dagegen bezog von dort 1,3 v. H. seiner Einfuhren und lieferte 2,0 v. H. seiner Ausfuhr. Bulgarien lieferte 1939 nicht weniger als 63,4 v. H. seiner Gesamtausfuhr nach Deutschland und bezog von dort 57,8 v. H. seiner Gesamteinfuhr, die Ziffern mit England sind dagegen 7,1 v. H. und 4,9 v. H. Von Griechenland nahm Deutschland 1938 insgesamt 43,1 v. H. der Gesamtausfuhr auf und deckte durch seine Lieferungen 11,9 v. H. der Gesamteinfuhr, während England 8,3 v. H. der Ausfuhr und 13,6 v. H. der Einfuhr stellte. Bei Rumänien übernahm Deutschland 35,8 v. H. der Ausfuhr und stellte 48,3 v. H. der Einfuhr, England dagegen 11,1 v. H. bzw. 8,2 v. H. Die jugoslawische Ausfuhr ging mit 49,9 v. H. nach Deutschland und mit 9,6 v. H. nach England, seine Einfuhr kam zu 50,1 v. H. aus Deutschland und 8,3 v. H. aus England. Die Türkei lieferte ebenfalls 47,5 v. H. ihrer Ausfuhr nach Deutschland und nur 3,4 v. H. nach England und deckte ihren Einfuhrbedarf zu 51,3 v. H. in Deutschland und zu 11,2 v. H. in England. Anschließt dieser eindeutig sprechenden Ziffern und angesichts der unbestreitbaren Tatsache, daß England keine Lieferungen seit Kriegsausbruch nach Deutschland einstellte und dadurch bei den Neutralen, bei den baltischen sowohl wie bei den südosteuropäischen, in Rohstoffe und anderen Gütern eine bedrohliche Mangellage verurteilte, während die Lieferungen aus Deutschland allzeit weiter gingen, bestimmen die betreffenden Länder tatsächlich die propagandistischen Hintergründe zu erkennen, die England bestimmen, immer von seiner wirtschaftlichen Bedeutung für den Südostraum zu sprechen.

Rußlands Bedeutung als Rohstofflieferant. — Letzter Zeitungsartikel zeigt diese Hilfe für Deutschland.

Belgrad, 13. Nov. „Politika“ leitartikel über die große Bedeutung Rußlands für die deutsche Rohstoffversorgung. Das Blatt stellt fest, daß Rußland über sehr wichtige Rohstoffe in reichem Maße verfüge. Es erzeuge allein ein Viertel der Weltproduktion von Eisen, Kohle, Wolfram, Mangan, Holz und Nahrungsmitteln. Vor allem sei die Erzeugnisvielfalt der deutschen Ernährung durch die russische Ausfuhr sehr günstig. Auf dem Gebiete der Industrieerzeugnisse verfüge Rußland über Phosphat, Asbest, Wolfram sowie auch über Eisen, Baum- und Schafwolle.

Wachsende deutsche U-Boot-Tätigkeit im Atlantik
14 000 t-Dampfer versenkt. — Große Besetzung bei Engländern und Franzosen.

Amsterdam, 12. Nov. Aus Biao wird berichtet, daß bei den britischen in diesem spanischen Hafen liegenden englischen und französischen Schiffen, die unterwegs nach England oder Frankreich sind, große Besetzung herrsche durch die Nachricht vom Versinken deutscher U-Boote in der Umachung dieser Verkehrswege des Atlantik. Diese Linie wird sehr scharf von der englischen und französischen Flotte bewacht.

Nach einem vorgestern abend aufgefangenen Funkpruch soll der 14 000 t große Dampfer „Bonzano“ versenkt worden sein. Ein japanischer Dampfer behauptet, ein deutsches U-Boot geflohen zu haben. Kurz darauf habe er SDS-Auße der „Bonzano“ aufgefunden, in denen mitgeteilt wurde, daß das Schiff versenkt wurde, einem deutschen U-Boot zu entkommen, jedoch geflohen und unter Feuer genommen wurde und nun im Sinken sei.

Tandampfer flog in die Luft. — Explosion im französischen Kriegshafen Brest

Genf, 13. Nov. In dem französischen Kriegshafen Brest explodierte am Sonntag ein Tandampfer aus unbekanntem Grund. Viele Besatzungsmitglieder und Hafenarbeiter, die mit dem Ausladen der Petroleumladung beschäftigt waren, kamen ums Leben. Die Toten, deren genaue Zahl bisher noch nicht bekannt geworden ist, sollen bereits am Montag beigelegt werden.

Aufregung im Newporter Hafen. — Ein Schiff mit Bombenflugzeugen für England plötzlich geteert.

Newport, 12. Nov. Ein Schiff, auf dem zwei amerikanische Lockheed-Bombenflugzeuge untergebracht waren, die nach England verbracht und der Royal Airforce übergeben werden sollten, ist heute gesunken. Das Fahrzeug war am Pier im Hafen von Newport befestigt gewesen, während es auf die Anlandung des britischen Dampfers wartete, der die beiden Flugzeuge an Bord nehmen sollte. Detektive wurden sogleich mit der Untersuchung beauftragt, haben aber festgestellt, daß es zurzeit des Unglücks weder starken Wind noch hohe Wellen gegeben hat.

Frankreichs Kriegsjahre. — Phantasien der Pariser „Epoque“

Brüssel, 13. Nov. Der Außenpolitiker des französischen Blattes „Epoque“ faßt die Kriegsjahre Frankreichs dahin zusammen, daß man Deutschland „erzwingen mußte in die Unmöglichkeit verlegen müsse, jemals wieder Krieg zu führen“. Zu diesem Zweck müsse das linke Rheintal jahrzehntlang besetzt werden. Die Gewaltanwendung sei, so phantasiert das Blatt dann weiter, das Einzige, „was Deutschland bisher verstanden und geachtet“ habe.

Auf weiteren Spuren der Münchener Attentäter

Die Sonderkommission ununterbrochen an der Arbeit — Die Spur des angeblichen Handwerkers Weit über 1000 weitere Angaben — Eine wichtige technische Feststellung — Jeder Volksgenosse kann mitarbeiten

München, 13. Nov. Bei der Sonderkommission zur Untersuchung des Verbrechens vom 8. November wird Tag und Nacht und auch am Sonntag gearbeitet. Auf die Mitteilung vom Samstag abend, daß der angebliche Handwerker gesucht wird, der sich im Bürgerbräukeller vor längerer Zeit zu schaffen machte, hat schon eine ganze Reihe von Personen Anzeigen gemacht. Diese Spur verdichtet sich immer mehr, zumal festgestellt werden konnte, daß der Gesuchte weder zum Personal des Bürgerbräukellers gehört hat, noch als Handwerker dort ordnungsmäßig tätig war. Es ist jetzt klar zu erkennen, daß dieser Mann nicht nur einmal erschien, sondern daß sein Auftreten schon bis Anfang August zurückliegt. Gerade an dieser Feststellung arbeitet man bei der Sonderkommission mit besonderem Nachdruck, um zu versuchen, noch mehr Anhaltspunkte hinsichtlich der Persönlichkeit des Mannes zu bekommen.

Weit über 1000 weitere Angaben wurden inzwischen bei der Sonderkommission gemacht, die an der Auswertung des Materials mit aller Kräfte arbeitet. Um den Volksgenossen ihre Angaben zu erleichtern, ist in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß jede Polizeidienststelle, also nicht nur die Staatspolizeistelle in München, Mitteilungen entgegennimmt, verpflichtet ist, sie zu überprüfen und unverzüglich entweder an die Sonderkommission in München oder an die zentrale Leitung beim Reichssicherheits-Hauptamt in Berlin weiterzuleiten.

In technischer Hinsicht ist es inzwischen gelungen, zwei Firmen festzustellen, die als Hersteller einzelner Teile des Uhrwerks des Zeitwunders in Frage kommen. Hinsichtlich des Materials der anderen Teile des Sprengkörpers sind die Untersuchungen und Überprüfungen der einzelnen Materialien noch im Gange.

Zufriedenstellendes Befinden der Verletzten des Münchener Attentats. — Lebensgefahr in allen Fällen gebannt.

München, 12. Nov. Ueber den Zustand der 28 verwundeten Opfer des verbrecherischen Anschlages vom 8. November im Bürgerbräukeller erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro:

Alle 28 Verletzten befinden sich in den Kliniken, doch ist eine Verletzterin des Zustandes bei keinem der Opfer eingetreten. Ihr Zustand ist, ganz allgemein gesprochen, zufriedenstellend. Auch das Befinden der beiden am schwersten Verletzten bessert sich. Einige Leichtverletzte stehen vor ihrer Entlassung. Bei allen 20 Opfern des Attentats, die im Krankenhaus rechts der Isar liegen, ist eine Besserung eingetreten. Bei lei-

Unter „englischem Schutz“

So feiert England Nordirland. — 65 Iren verhaftet.

Amsterdam, 12. Nov. United Press meldet die Verhaftung von 65 irischen Republikanern in Nordirland und deren Einlieferung in das Gefängnis von Londonderry. Die Gefangenen sind über 100 Meilen von Belfast aus unter starker polizeilicher Bewachung in das Gefängnis gebracht worden. Sobald die Kraftwagen mit den Gefangenen in den Gefängnishof einfuhren, hätten die Iren republikanische Lieder gesungen und Hufeisen wie „Es lebe die Republik“ und „Es lebe der Feind“ ausgebracht.

Aus Furcht, einer der gefangenen Iren könne entweichen, hatte man sie einzeln gefesselt und Polizisten mit dem entschärften Revolver in der Hand zwischen sie gesetzt. Auch habe man die Wachen des Gefängnisses verstärkt und um das Gefängnis herum Drahtverhaue gezogen.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Starker feindlicher Spähtrupp abgewiesen. Bei Saarbrücken stärkeres Artilleriefeuer.

Berlin, 13. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erneute Versuche starker feindlicher Spähtrupps, auf der Höhe beiderseits Lieberscheidt, elf Kilometer südwestlich Pirmasens Fuß zu fassen, blieben ohne Erfolg. Ein Offizier und 24 Mann wurden als Gefangene eingebracht.

Beiderseits Saarbrücken etwas stärkeres Artilleriefeuer als in den letzten Tagen.

nem der Patienten kann der Krankheitszustand mehr als ausgesprochen besorgniserregend betrachtet werden. Insbesondere ist auch an den Schwerverletzten ein Fortschritt in der Genesung zu beobachten. Die gefährlichsten Wunden hatte hier der Blutordensträger Thenn, bei dem das Fieber jetzt zurückgegangen und zu hoffen ist, daß die Wundheilung ebenfalls fortschreitet. Von den 9 Leichtverletzten, die in dieser Klinik untergebracht sind, können morgen oder am Dienstag wahrscheinlich die ersten entlassen werden. Bei den fünf Schwerverletzten in der Chirurgischen Klinik ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, aber ihre Genesung macht weiterhin allmähliche Fortschritte. Auch der Zustand des dort liegenden Schwerverletzten, des Oberamtmannes Schmeidl ist, wenn auch Komplikationen nicht ausgeschlossen sind, nicht mehr besorgniserregend.

Der im Krankenhaus Schwabing untergebrachte Verletzte, der SA-Mann Anton Gruber, befindet sich gleichfalls auf dem Wege der Besserung.

Alle Opfer des schändlichen Attentats erfreuen sich der hingebendsten Betreuung durch Ärzte, Pfleger und Pflegerinnen der Krankenanstalten.

„Barbarisches und menschenwürdiges Verhalten“
Mailänder Blatt geißelt die gemeinen Bemerkungen der französischen Presse zum Münchener Attentat.

Mailand, 12. Nov. „Corriere della Sera“ geißelt das barbarische und menschenwürdiges Verhalten der französischen Presse anlässlich des gemeinen Anschlages von München auf den Führer. Auch unter Feinden, so schreibt das Mailänder Blatt sei ein gewisser Anstand angebracht und sogar notwendig. Es wäre logisch gewesen, wenn die französischen Zeitungen gegenüber dem Attentat eine gewisse Rücksicht ausgesprochen politischer Art gezeigt hätten; aber die von verschiedenen Blättern gebrauchten kanibalisches Ausdrücke konnten unmöglich von anständigen Menschen gebraucht werden. Es wäre immerhin möglich gewesen, daß man das Bedauern über den traurigen Tod von Angehörigen der Alten Garde ausgesprochen hätte. Nichts Derartiges konnte man in der Pariser Presse lesen, wohl aber gemeine Bemerkungen und Scherze.

Derartige barbarische Kundgebungen liegen außerhalb jedes Anstandes und auch außerhalb der Politik. Es sei sehr niederdrückend für die europäische Zivilisation, daß die Zeitungsredakteure eines großen Landes nicht die moralische Niedrigkeit ihrer hysterischen Übertreibungen gegenüber einem Attentat empfinden haben, das den Stempel der Gemeinheit trage

Wir glauben an den Deutschen Sieg

Dr. Goebbels sprach am Samstag zu Arbeitern und Soldaten — Weitere Abrechnung mit England

Berlin, 12. Nov. Am Samstagabend veranstalteten der Kreis 7 der NSDAP und die Betriebsführung der Firma Osram einen Kameradschaftsabend, zu dem auch die Offiziere und Soldaten einer Flakabteilung geladen waren. Im Zeichen der Verbundenheit, die heute alle Kreise des deutschen Volkes miteinander vereint, verlebten Arbeiter und Soldaten auf diesem Abend Stunden herzlichster Kameradschaft. Eine besondere Freude war es für alle Teilnehmer, als Reichsminister Dr. Goebbels erschien und im Verlaufe des Abends in einer kurzen Rede zu den Volksgenossen über den Sinn der Gemeinschaft des Volkes in dieser Zeit des Krieges sprach. Nachdem Dr. Goebbels von Kreisleiter Reinecke und dem Betriebsführer der Firma Osram, Dr. Krambeck, begrüßt worden war, nahm er das Wort. Er führte aus, daß er nicht gekommen sei, um politische Erklärungen abzugeben. Wenn er spreche, so nur, um das zum Ausdruck zu bringen, was in diesen Stunden und Tagen die Herzen aller Deutschen erfüllt und aufs tiefste bewegt.

„Wir sind uns von Anfang an darüber im klaren gewesen“, so erklärte der Minister, „daß dieser Krieg für uns alle nicht leicht sein würde. Das Volk aber ist am besten für den Krieg gerüstet, das die stärksten Nerven hat und sie auch bewahrt. Wir wußten auch schon im Jahre 1933, daß der Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschlands zu einem gesicherten Frieden nicht ohne Widerstände vor sich gehen werde. Wir haben deshalb in den Jahren 1933, 1934, 1935 und 1936 alle Kraft darauf verwandt, das Staatschiff sicher durch die stürmenden Wellen der internationalen Erregungen hindurchzuführen. Das uns die britische Regierung eine solche Auseinandersetzung aber einmal aufzwingen würde, war nach Lage der Dinge kaum zu bezweifeln, und zwar aus folgenden Gründen:

Wir Nationalsozialisten hatten die Absicht, ein soziales Deutschland aufzubauen, ein Deutschland der Volksgemeinschaft; es sollten in diesem Deutschland alle Deutschen eine feste Heimat finden. Es war aber klar, daß wenn 90 Millionen Deutsche unter einer einheitlichen Führung, ausgerichtet in einer einheitlichen politischen Weltanschauung, zu einem Machtblock zusammengelagert waren, bloß ihre politische Existenz allein schon von gewissen Staaten als Bedrohung angesehen werden würde, die sich daran gewöhnt hatten, Mitteleuropa als ihre Kolonie zu betrachten. Das deutsche Volk ist in seiner vielfältigen Geschichte immer um das große Ziel seiner politischen Entwicklung betrogen worden. In den Jahrzehnten und Jahrhunderten, in denen England die Welt eroberte und sein Imperium aufbaute, lagen wir Deutschen uns in den Haaren um religiöse, konfessionelle, wirtschaftliche und soziale Fragen.

Wir waren auch nach dem Kriege wieder im Begriff, denselben verhängnisvollen Fehler unserer deutschen Geschichte zu wiederholen. Es hieß da zwar nicht mehr: „Die Katholizismus und „die Protestantismus“ wie im 17. Jahrhundert, sondern „die Bürgertum“ und „die Proletariat“. Es ist nun das einmalige historische Verdienst des Führers und die erste große geschichtliche Tat seiner Bewegung, diese Fragestellung endgültig beseitigt zu haben. Es ist auch klar, daß damit ein ungeheurer Machtzuwachs für die deutsche Nation verbunden war und daß sie nun allein schon dadurch, daß sie da war, in den Augen der demokratischen Weltmächte eine Bedrohung darstellte. Der Führer hat die Reaktion der Gegner auf diese Tatsache vorausgesehen und uns deshalb auch nach allen Richtungen hin darauf vorbereitet. Er hat — nachdem sein Angebot auf eine gleichmäßige Abstützung oder wenigstens Rüstungsbeschränkung abgelehnt war — eine Wehrmacht aufgebaut, die dem deutschen Volke gegen jeden Angriff seiner Gegner den nötigen Schutz verleihen sollte. In den ersten Jahren unseres Regimes beläßen wir noch keine Wehrmacht, die uns in die Lage versetzt hätte, diese Auseinandersetzung siegreich zu bestehen. Unsere Feinde wollten uns von Anfang an vernichten, aber sie haben ihre Maßnahmen immer zu spät getroffen.

Dr. Goebbels schilderte dann den Aufstieg der Bewegung zur Macht, ihren beispiellosen Kampf gegen die inneren Feinde und die einzelnen Etappen der einzigartig erfolgreichen Außenpolitik des Führers nach der Machtübernahme.

„Die britischen Kriegsheer sagen heute, der von ihnen angezettelte Krieg würde aus moralischen Gründen geführt. Selbstverständlich ist die Moral dabei für sie der untergeordneteste Faktor. Die ganze englische Kolonialgeschichte ist ja nur eine einzige Kette von Amoralität. Es ist dieselbe Amoralität, die im Jahre 1939 dazu führte, daß die britische Regierung sich gegen die endgültige Befreiung des deutschen Volkes und damit gegen die restlose Wiederherstellung unserer deutschen Souveränität zu stellen, entschlossen hat. Es ist selbstverständlich, daß

ich der Führer gegen diese Angriffe so vorbereitet hat, daß an unserem Sieg nicht gezweifelt werden kann. Wir haben nichts zu befürchten. Auch die englische Blockadebedrohung kann uns nicht mehr imponieren. Während wir im Weltkrieg von einem Ring von feindlichen Staaten umgeben waren, sind wir heute von einem Kreis von neutralen Staaten umgeben, mit denen wir lebhaften Handel treiben. So kommt es, daß wir heute in Deutschland beispielsweise mehr Butter je Kopf zu verteilen in der Lage sind, als die Engländer in ihrem reichen Lande tun können. Das heißt: Der Blockade ist in mancher Beziehung schon zum Blockierenden geworden! Wirtschaftlich Deutschland auszuhungern und zu erdrücken, ist vollkommen unmöglich.“

„Militärisch ist das ebenso ausgeschlossen, denn militärisch ist die Lage für uns ungleich viel besser als im Weltkrieg.“

Es bleibe also für unseren Gegner gar kein anderer Ausweg, mehr, so fuhr Dr. Goebbels fort, als einen letzten verzweifelten Versuch zu machen, die Kraft des deutschen Volkes wieder nach dem alten Rezept, das sich jahrhundertlang an Deutschland bewährte, zu zerbrechen, nämlich das deutsche Volk im Innern zu spalten. Es ist ein alter Trick der englischen Politik, erklärte er, ein Volk von seiner Führung zu trennen, es mit Intrigen zu betören, die Führung endgültig zu beseitigen und damit das Volk führerlos, waffenlos und wehrlos der Willkür der englischen imperialistischen Politik auszuliefern. Das meinte auch Herr Chamberlain, als er in seiner ersten Rede nach Kriegsausbruch sagte: „Ich wünsche, den Tag noch zu erleben, an dem Hitler vernichtet ist!“ Der Sturm der Entrüstung, der auf diese Worte in Deutschland folgte, zeigt, wie verachtungsvoll deutsche Arbeiter und Soldaten über diese Gefinnung des englischen Premierministers denken, und wie sie darauf zu handeln entschlossen sind.

Anschließend gab Dr. Goebbels zahlreiche Beispiele dafür, wie dumm und albern die englischen Flugblätter zumeist abgefaßt sind, und daß man in England von der wahren Stimmung im deutschen Volk keine Ahnung habe. Nachdem Dr. Goebbels dargelegt hatte, daß die Gegner Deutschlands mit ihren überalterten Methoden keine Aussicht auf Erfolg mehr beim deutschen Volk haben, kam er auf den letzten verzweifelten Versuch der englischen Kriegsheer zu sprechen, den Führer vom deutschen Volk zu trennen. Denn das ist der Sinn des Attentats vom 8. November im Bürgerbräukeller in München. Wenn es nicht gelingt, so sagt man sich in London, das Volk gegen den Führer aufzuheben, dann muß eben der Führer verschwinden, gleichgültig, welche Mittel dabei zur Anwendung kommen.

„Dieses infame Verbrechen“, so rief Dr. Goebbels aus, „ist Deutschlands Feinden nicht gelungen, und es kann ihnen auch nicht gelingen! Denn unser Instinkt sagt uns, daß es keine Gerechtigkeit mehr in der Welt gäbe, daß die Weltgeschichte ihren Sinn verloren hätte, wenn wir Deutschen, die wir uns nun sieben Jahre lang ehrlich angestrengt haben, Deutschland wieder frei und groß zu machen, durch die Sprengbombe einer Verbrechertat an der Erreichung dieses Zieles gehindert werden könnten. Das ist nicht möglich. Welches Wunder auch jenem geplanten Verbrechen der Gegenseite entgegengetreten mag: Der Führer wird den Kampf mit seinem Volke siegreich bestehen.“ (Stürmischer Beifall.)

Darauf wandte sich Dr. Goebbels an die anwesenden Soldaten: „Ich kann mir vorstellen“, so sagt er, „daß ihr euch freut, wieder einmal mitten unter eurem Volk zu sitzen. Euer Dienst ist hart und aufreibend, auch wenn ihr in Berlin noch nicht zum Schießen auf feindliche Flugzeuge gekommen sei. Darauf möchte ich euch zur Antwort geben: Es gibt Menschen und Organisationen, die wirken nicht nur durch ihr Handeln, sondern auch durch ihr Vorhandensein. Wenn ihr nicht da wäret, dann würden die feindlichen Flugzeuge vielleicht kommen. Es gibt

Zeiten, da dient der Soldat dem Vaterlande durch Schießen, und es gibt Zeiten, da dient der Soldat dem Vaterlande allein dadurch, daß er da ist und bereit steht!“

„Und gerade in solchen Zeiten einer scheinbaren Ruhe“, erklärte Dr. Goebbels, „ist eine innere Auffrischung notwendig. Deshalb sind Sie zu den Arbeitern und deshalb sind die Arbeiter zu Ihnen gekommen. Sie verkörpern in Ihrer Gemeinschaft einen ganz kleinen Abschnitt des großen deutschen Volkes, als die Gemeinschaft von 90 Millionen Menschen, die nun endlich nach jahrhundertlangen Kämpfen und inneren Auseinandersetzungen zu einem einzigen großen Deutschen Reich unter einer Weltanschauung und unter einem Führer zusammengefaßt worden sind. Ihnen ihr nationales Leben gegen jede Bedrohung zu sichern, das ist der Sinn, der Zweck und das Ziel dieses uns angezwungenen Krieges.“

Dr. Goebbels schloß seine oft mit stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit einem Appell an seine Zuhörer: „Es ist die Aufgabe jedes Deutschen, für diesen Krieg mit Einsatz all seiner Kräfte einzutreten. Ist dieser Krieg, den England wagt, gewonnen — und wir wissen, daß er gewonnen wird — dann bedeutet das die endgültige Befreiung unseres Volkes und die Sicherung unseres nationalen Lebens für alle Zeiten.“

Französische Angriffe abgeschlagen

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag

Berlin, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehrere Versuche der Franzosen, in den letzten Tagen eine von unseren Gefechtsvorposten besetzte Höhe 11 Kilometer südwestlich Birmaiens mit Unterstützung durch Tiefflieger und starke Artillerie zu nehmen, sind gescheitert.

Die Höhe und eine Anzahl von Gefangenen blieben in unserer Hand.

Französische Neutralitätsverletzung

Brüssel, 12. Nov. Wie aus Ostende gemeldet wird, sind im Verlauf der Tätigkeit der französischen Flak in Düren vier deutsche Gefechtsvorposten 7,5-Zentimeter-Raketen in La Panne auf belgischem Boden niedergegangen. Einer dieser Gefechtsvorposten ist ein Haus am Marktplatz, ohne jedoch zu explodieren. Ein zweites Gefechtsvorposten ebenfalls ein Haus in jenseitiger Richtung und wurde im Keller wiedergefunden. Die beiden anderen Gefechtsvorposten gingen in Gärten der Umgebung nieder.

50 000 Rückwanderer aus der Sowjetunion

Die Vorbereitungen sind bereits getroffen

Berlin, 12. Nov. Wie wir aus Rowno erfahren, sollen 50 000 deutsche Rückwanderer aus der Sowjetunion bis zum 20. November über Litauen nach Deutschland gebracht werden. Wie die Wälder berichten, sind auf vielen Bahnhöfen in Litauen und auch in Rowno bereits Verpflegungspunkte für die deutschen Rückwanderer eingerichtet worden.

Hinrichtung in Bromberg

Bromberg, 12. Nov. Am Samstag, den 11. November, wurde der Bromberger Bewohnerenschaft bekanntgegeben, daß in den Morgenstunden dieses Tages der frühere Stadtpresident von Bromberg, Leon Barciszewski, standesgemäß erschossen worden ist, da das in den letzten Wochen schwebende Verfahren einwandfrei die verantwortliche Mitschuld am Sonntag in Bromberg und struppellose Beraubung des Städtchens mögens erwiesen hat.

Mexikos Neutralität

Im amtlichen mexikanischen Geheblatt ist ein Geheblatt über die Verstärkung der mexikanischen Neutralität veröffentlicht, durch das den Unterseebooten der Kriegführenden ebenso wie ihren „bewaffneten, auf Fahrt befindlichen Schiffen“ der Aufenthalt in den mexikanischen Gewässern und den Flugzeugen und Wasserflugzeugen derselben Kriegführenden die Ueberfliegung mexikanischer Gebiete untersagt wird. Weiter hat der Präsident der Republik eine Verordnung erlassen, durch die der Auslands-handel mit Waffen und Explosivstoffen mit Gefängnisstrafen von 10 bis 15 Jahren bestraft wird.

Das gute Kinder-Nährmittel
Gustin
 reiner Maisstärke-Puder
 bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem X bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren
 Dr. August Oetker

... und ein Herz wandert mit

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

10] Es war ja nur während der letzten beiden Jahre, daß wir wie rechte Bagabunden —, sie lächelt, „noch einmal auf große Tournee gingen. Auch in München gibt es ausgezeichnete Lehrer für dich. Auch du mußt wieder dein richtiges Heim haben, Kind. Gut — die beiden Jahre an der Hochschule in Berlin waren nötig — aber ich möchte dich nicht mehr lange entbehren, Ingrid.“

Die legt den Arm zärtlich um die mütterlichen Schultern. „Liebste, schönste Mutter, das sollst du auch nicht mehr lange. Noch ein halbes oder dreiviertel Jahr — dann habe ich das Studium abgeschlossen, sofern man überhaupt von einem Abschluß künstlerischer Studien sprechen kann.“

„Recht so, Mädel“, wirft Grotenius ein, „man ist immer ein Lernender — in jeder Kunst. Und wenn man glaubt, nichts mehr lernen zu können, dann — ist man alt und kann aufhören.“

Nach dem Frühstück muß er sich noch eine Weile der Vorschrift gemäß im Liegestuhl in die Sonne legen, bestes Heilmittel für die erholungsbedürftigen Lungen. Frau Renate sitzt noch ein bißchen bei ihm und liest ihm aus den vielen Zeitungen vor, die er sich täglich nachschicken läßt. Dann überfällt ihn, wie immer um diese Zeit, wieder leichte Müdigkeit, und er schließt die Augen.

Frau Renate macht noch einen kleinen Spaziergang mit Ingrid. Diese letzten Tage mit ihrem Mädel will sie noch richtig auskosten. So gehen sie denn bergaufwärts durch den Wald. Und eine Weile später geschieht es, daß Ingrid leicht zusammensinkt. Renate spürt es an ihrem Arm

„Was ist denn, Ingrid?“
 „Oh — nichts weiter“, antwortet sie hastig, „da ist eben eine Eidechse dicht vor meinen Füßen vorbeigewischt —“

Und schnell setzt sie hinzu:
 „Manchmal ist der Waldboden auch so glatt. Oh, wie werde ich in Berlin den Wald vermissen, den schönen Bergwald.“

Die Röte, die augenblicks über ihr Gesicht geflammmt ist, verebbt langsam wieder.

Im Weitergehen dreht sie sich noch einmal unauffällig um. Ihr Herz klopf: Ja, ja, er muß es sein — ihr Retter von gestern.

Ja, da sitzt er auf einer Bank an einem Waldweg. Der Dr. Klaus Molander. Keine Eidechse war es, die Ingrid Grotenius erschreckte, sondern eine schlanke, etwas schlafige Jungmännergestalt, die in einiger Entfernung von ihr und Frau Renate einen Waldweg entlangging, in der Richtung nach Laurin. Für eine schnelle Sekunde sind sich ihrer beider Blicke begegnet.

Und dann hat sich Klaus auf die Bank gesetzt, die ihm just zapasse kam.

Dummer Gedanke gewesen, noch einmal nach Laurin hinaufzusteigen. Aber es war über ihn gekommen, er weiß selbst nicht wie. Es ist, als ob seine Schritte selbst den Weg hier hinauf aus dem blauen Grund genommen haben.

Heute am späten Abend will er noch abfahren. Vielleicht ist es deshalb geschehen, daß er noch einmal nach Laurin herauf mußte, um zu erfahren, wer jenes Mädchen war, dem er gestern unter so besonderen Umständen begegnete. Natürlich ist es eine Dummheit, hat er sich unterwegs gefast, recht ärgerlich über sich selber. Und ist dennoch weitergefliegen. Vielleicht, daß er das Mädel noch einmal zu sehen bekommt?

Und da hat er es nun wirklich gesehen — eben, als sie mit der Dame an ihrer Seite vorbeikommt. Ist es nicht, als ob sein heimlicher Wunsch sie herbeigerufen hätte?

Nun sind die beiden schon lange zwischen den Bäumen verschwunden — und er sitzt immer noch hier — auf der Bank.

Neue Gedanken wandern durch seinen Kopf.

Jetzt — jetzt könnte er weitergehen nach Laurin und im Kurhotel nachforschen, wer sie ist. Er brauchte sie und die Dame an ihrer Seite, die vielleicht ihre Mutter war — er hat flüchtig die Vision des gleichen blonden, schimmernden Haares, ähnlicher Gesichtszüge —, nur zu beschreiben. Oder fragen, wer heute von den Gästen Geburtstag hat — das könnte dann wohl ihr Vater sein.

Klaus Molander macht eine ärgerliche Handbewegung. Ist er denn ganz und gar durchgedreht? Etwas gar — verliert? Er traut sich nichtmutig und viel zu heftig in seinem zerstrubbelten Haarhapp.

Na, lieber Klaus, das sehe denn doch wirklich danach aus, als ob du dir den Lohn für deine selbstverständliche Rettungsgat abholen wolltest! Schäm dich! Nein, so geht das nicht. Und im übrigen bräuchte er es um nichts in der Welt fertig, in so ein feines Hotel zu gehen und dort zu fragen — ist ja ein Unfuss!

Und während er dies alles denkt, sieht er im Geiste sehr deutlich noch immer die schmale, gräßliche Mädchenercheinung in dem leichten, sommerlichen Kleid vor sich, wie sie vor kurzem in so naher Entfernung an ihm vorbeigegangen ist — sieht das leicht erschröckene Gesicht — die Augen darin, die ihm so vertraut sind, als hätte er schon oft und oft in sie hineingesehen.

Er schüttelt verwundert den Kopf. Gibt es denn so etwas, daß man einen Menschen einmal gesehen hat — und sein Bild sitzt in einem fest — da drinnen, irgendwo, daß man's nicht mehr auslöschen kann?

Heute abend fahre ich — in Berlin ist das alles wieder vergessen, denkt er. Er möchte aufstehen, aber er bleibt dennoch sitzen und schaut in die Richtung, in der das Mädchen und die Frau vorhin verschwunden sind. Ob sie vielleicht bald zurückkommen? Sie werden doch nur einen Vormittagsspaziergang gemacht haben. Sie werden wieder umkehren müssen.

Aber dann erhebt sich Klaus Molander doch nach einer weiteren Weile des Wartens.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beisehung der Opfer des Münchener Attentats

Der Staatsakt vor der Feldherrnhalle — Der Führer ehrt die Toten — Abschiedsworte des Stellvertreters des Führers

München, 11. Nov. Die nächtliche Aufbahrung der Hingegangenen vor den Stufen zur Feldherrnhalle in der zehnten Abendstunde des Freitag hat die Trauerfeierlichkeiten eingeleitet. Die Tribünen zu beiden Seiten der Feldherrnhalle sind voll von schweigenden Menschen. Und Kopf an Kopf stehen die Tausende bis vor dem Odeonsplatz. Ueber dem Gange lastet das große Schweigen. Kein Laut unterbricht die Stille. Schmerzvolle Trauer erfüllt sie um die Toten, Empörung, maßlose Erbitterung über das Verbrechen, Genugtuung, tiefinnerste Dankbarkeit für die Errettung des Führers. Aus dem Dunkel wachsen die Schatten marschierender Männer. Zwei Kompanien der SS im Stahlhelm rücken an und nehmen vor den feierlichen Tribünen Aufstellung. Der Turm der Theatiner-Kirche kündigt die zehnte Abendstunde. Dampf dröhnt der Rhythmus der Trommeln. Aus dem Hofgartentor heraus bewegt sich der Zug mit den Särgen, in denen die Toten ruhen. Jeden Sarg deckt ein rot-schwarzes Tuch mit dem Halbkreuz. Den Trauerzug geleitet nationalsozialistische Jugend mit brennenden Fackeln vor die Stufen der Feldherrnhalle. Stumm und in tiefer Ehrfurcht grüßen die Menschen die Toten.

Dann zerreißt kurze Kommandorufe die Stille. Die Truppe präsentiert das Gewehr mit Blickwendung zu den Särgen. Der Präsentiermarsch erklingt. Die Männer, die die Säрге tragen, sehen sie auf Podeste, die vor den Stufen zur Feldherrnhalle stehen. Nun sind die Toten des Bürgerbräukellers auf gehobenen Boden aufgebahrt und weit der Stätte, wo die ersten Blatzen der nationalsozialistischen Bewegung gefallen sind, zu deren Gedenken sich jene am Abend des 8. November im Bürgerbräukeller sammelten, die heute als die jüngsten Blutzeugen für Führer und Deutschland ihr Leben geopfert haben.

Dann rücken gemessenen Schrittes SS-Männer an, sie treten neben die Säрге und halten Wacht bei ihren Kameraden. Und nun ergießt sich der Strom der Volksgenossen nach der Feldherrnhalle, um vorbeizufilieren vor den Toten des 8. November. Stumm, mit erhobener Rechte, ziehen sie vorüber und nehmen Abschied von den Ermordeten. Und im Geiste marschieren mit ihnen das ganze deutsche Volk.

München, 11. Nov. Das ganze deutsche Volk hat am Vormittag des 11. November die jüngsten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, die sieben Opfer des staudwürdigsten Attentats im Bürgerbräu-Keller, zu Grabe getragen.

Sie haben ihre Treue zum Führer mit dem Tode besiegelt. Der Führer vergilt Treue mit Treue und erweist seinen alten Kameraden und Kampfgefährten beim Staatsakt vor der Feldherrnhalle die letzte Ehre. Seine Anwesenheit in dieser schmerzvollen Stunde des Abschieds von den alten Gefolgsmännern ist das schönste und ergreifendste Symbol der Tod und Leben überdauernden, unzertrennlichen Kampfgemeinschaft, die Adolf Hitler und seine getreuen Mitkämpfer verbindet. Rudolf Heß sprach die Worte des Abschieds, in tiefer Ergriffenheit aber stand die ganze deutsche Nation mit den Teilnehmern des Staatsaktes vor den Särgen der Gemordeten und begleitete sie auf ihrem letzten Weg.

Zwölf Stunden standen die Sargtrage vor den Stufen zur Feldherrnhalle, aber der Strom der Menschen riß nicht ab, die schweigend und langsam an den Särgen vorbeischießten und den Arm zum ehrenden Gruß erhoben.

Tiefer Ernst liegt am Samstagmorgen über dem Platz um die Feldherrnhalle. Auf vier Pylonen lodern Flammen; sie hüllen die Säрге und die rot-schwarzen Bahrtücher mit dem Halbkreuz in ein gedämpftes Licht. Hell und erhaben leuchtet aus dem Innern des Hallenbaues das goldene Halbkreuz. Die Ehrenformationen sind aufmarschiert. Alte Kämpfer bringen die Kränze des Führers, weiße Chrysanthemen auf grünen Vorderer; auf roten Schleifen leuchtet sein Name. Wenig später fällt der Block der ältesten Gefolgsmänner des Führers das breite Mittelstück des großen Platzes. Sie tragen alle die graue Windjacke und die graue Mütze. Den Schluss bilden die Blutordensträger aus den Reihen der Wehrmacht und der Polizei. In den ersten Reihen der Alten Garde stehen vor Julius Streicher, Wilhelm Frid, Heinrich Himmler, Wilhelm Brüdnier, Julius Schaub, Hermann Eßer. Quer über dem Mittelplatz steht in langen Gliedern die Führerschaft aus Partei, Staat und Wehrmacht. Wir bemerken hier u. a. die Reichsleiter Schwarz, Ritter von Epp, Dr. Ley, Dr. Dietrich, Bormann, Amann, Hühnelein und Buch, zahlreiche Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer der Gliederungen der Partei, die Mitglieder der Bayerischen Landesregierung.

Eine Bewegung herzlichen Mitgeföhls geht durch die Reihen, als die Hinterbliebenen der Toten ihre Plätze vor den Särgen einnehmen, Frauen Söhne, Töchter, der Gatte, die Eltern. Alle

tragen sie Blumengebände, Rosen, Nelken, die letzten Herbstblumen. Der Schmerz steht ihnen im Gesicht, aber ihre Haltung ist gefaßt.

Die Truppe präsentiert das Gewehr mit Blickwendung zur Residenz. Der Blutordensträger Grimlinger trägt die Blutfahne auf die oberste Stufe der Feldherrnhalle. Hier steht nun das Symbol des Glaubens, des Opfers und des Sieges. Mit dem Glockenschlag 11 Uhr nimmt der Staatsakt seinen Anfang. Ihm gibt das Erscheinen des Führers die höchste Weihe, Ernst und Ergriffenheit, Sammlung und Entschlossenheit stehen in seinem Antlitz. Neben dem Führer schreiten barhäuptig und in schlichtem Braundem Rudolf Heß und Adolf Wagner.

Inmitten der trauernden Angehörigen hat der Führer seinen Platz. Er steht in nächster Nähe der Toten.

Feierlich und getragen hält „Mein Tod“ von Edward Grieg, gespielt vom Musikzug der SS-Verfügungstruppe, über die Weisheitsätze.

Dann tritt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor und nimmt zur Traueransprache das Wort.

„Ihr werdet unvergessen sein!“

Abschiedswort von Rudolf Heß

„Das deutsche Volk nimmt in dieser Stunde Abschied von den Opfern eines grauenhaften Verbrechens, das kaum seinesgleichen hat in der Geschichte. Es neigt sich vor den Opfern, die der Tod getroffen, den ruchlose Mordmörder für den Führer bestimmt hatten.“

Sechs alte Gefolgsmänner des Führers sind aufgebahrt hier vor der Feldherrnhalle, zusammen mit einer jungen Frau und Mutter, die in pflichtgetreuer Erfüllung ihres Berufes vom Schicksal ereilt wurde. Unter Schutt und Trümmern haben sie ihr Leben ausgehaucht, unter Schutt und Trümmern, in die ein furchtbares Sprengstoffattentat den Saal verwandelt hatte, in dem noch vor wenigen Minuten vorher der Führer zu ihnen sprach, in dem sie noch wenige Atemzüge zuvor mit ihren Kampfgenossen zu einer großen Stunde vereint waren, zu einer großen Stunde des Gedenkens an den Tag vor 16 Jahren, da sie beim Marsch zu dieser Feldherrnhalle hier bereit waren, ihr Leben zu geben, wie es die Toten in den Ehrentempeln am königlichen Platz damals gegeben haben, — ihr Leben, das das Schicksal nun jetzt von ihnen gefordert hat. Liebe zum Führer und die Erinnerung an die Gefallenen von damals haben sie an den Platz geführt, der ihnen zur Sterbestätte bestimmt war. „Der Führer und die Kameraden“, das ist der letzte Gedanke dieser Toten gewesen. Die Kameraden haben sie aus den Trümmern gezogen und ihnen die Augen zugebriht.

Aus dem Kreis der ersten Marschierer Adolf Hillers hat sie der Tod gerissen, aus dem Kreis der Alten Kämpfer, die einst — als Verzweiflung und Resignation die Deutschen beherrschte — den Glauben an Deutschland nicht aufgaben, die gerungen und geopfert haben für die Bewegung, die dem Führer die Treue hielten durch schwerste Zeiten hindurch.

Dank ihrer Treue war es dem Führer möglich, die Bewegung durch alle Stürme hindurch zu erhalten. Dank ihrer Treue war es dem Führer möglich, der Bewegung schließlich die Macht in Deutschland zu erringen und das Schicksal Deutschlands zu wenden. Und so verdankt es Deutschland wiederum diesen alten Kämpfern, daß es heute dem Angriff der äußeren Gegner Trost zu bieten vermag. Nur dank der Treue der alten Kämpfer vermochte der Führer Deutschland freizumachen und Deutschland die starke Wehrmacht zu geben, die nun seine Freiheit sichert. Nie soll das deutsche Volk dies den alten Kämpfern aus der Zeit des werdenden neuen Reiches vergessen!

Ihr toten Kameraden! Mit Euren Angehörigen teilt ganz Deutschland den Schmerz und die Trauer um Euch. Ihr werdet unvergessen sein im deutschen Volk, und die nationalsozialistische Bewegung wird Euch Mahnmale setzen der ehrenden Erinnerung.

Dort, wo Ihr standet in der Gefolgschaft des Führers, tritt das junge Geschlecht des Nationalsozialismus an Eure Stelle, so wie für jeden Kämpfer, der fällt für Deutschlands Freiheit, ein neuer an seine Stelle tritt. Ewig ist der Strom des Blutes, das für Deutschland fließt, ewig ist der Einfluß deutscher Männer für ihr Volk — ewig wird darum auch Deutschland sein, für das Ihr Euer Leben gabt. Tote Kameraden, schlaft in Frieden in der Liebe Eures Volkes!

Euer Tod hat dem deutschen Volk zufällig vor Augen geführt, wie furchtbar der Anschlag war, der dem Führer zugebracht gewesen ist. Euer Sterben hat dem deutschen Volk die schreckliche Erkenntnis erst ganz um Bewußtsein gebracht:

Der Führer sollte Euer Schicksal teilen, der Führer sollte dem deutschen Volk genommen werden. Diese Erkenntnis aber hat die Erbitterung und die Leidenschaft des deutschen Volkes erst recht gewedt.

Die Anstifter des Verbrechens haben das deutsche Volk gelehrt zu hassen. Sie haben die Hingabe des deutschen Volkes an dem ihm aufgezwungenen Kampf, seine Bereitschaft, alles einzusetzen, unendlich erhöht.

Welch ein Geist unser deutsches Volk nun heute beherrscht, das spricht aus den Worten zweier Frauen, die Frauen dieser Gefallenen, die sagten: Was der Tod unserer Männer uns bedeutet, kann nur ermessen, wer sein Liebste verloren hat. Wichtiger aber als daß unsere Männer leben, ist, daß der Führer lebt!

Der Führer lebt! In unendlichem Glück empfinden wir: Er ist uns neu geschenkt. Wieviele Tränen der Freude sind darüber vergossen worden! Wieviele heiße Gebete des Dankes hat das deutsche Volk zum Höchsten gesandt!

Durch das Wunder der Errettung wurde der Glaube unerschütterlich: Die Vorsehung hat uns den Führer erhalten, die Vorsehung wird uns den Führer erhalten, denn die Vorsehung hat ihn uns gesandt. Die Vorsehung hat ihn uns in diesen Tagen erhalten — erhalten wie einst auf den Meldegängen des Weltkrieges, im Trummelfeuer des Weltkrieges, wie einst auf dem Marsch zur Feldherrnhalle, wie einst bei dem immer neuen Lebenskampf in der Kampfzeit, wie jetzt im polnischen Feldzug. Immer war die Vorsehung mit dem Führer, und immer hat sie alles, was seine Gegner gegen ihn unternahmen, letzten Endes zu seinen Gunsten gewandt und damit zu Gunsten des deutschen Volkes.

Und es ist unsere felsenfeste Ueberzeugung, daß, so wie das Verbrechen im Bürgerbräu sich zu Gunsten des Führers auswirkte, auch das ganze Verbrechen: Der vom Feinde gebrochene Krieg, sich zu Gunsten des Führers und Deutschlands auswirken wird — zu Gunsten Deutschlands und der ganzen Welt! Denn der Sieg Deutschlands wird der Welt wirklichen Frieden bringen!

Der Sieg Deutschlands wird den Kriegsgehern endgültig das Handwerk legen. Der Sieg Deutschlands wird sie abhalten, je wieder friedlich arbeitende Völker einzukreisen und über sie herzufallen. Der Sieg Deutschlands aber wird die Gegner des Völkerrfriedens auch daran hindern, weiter in den Völkern Verbrechen zu begehen, wie das Verbrechen, dessen Opfer wir nun zu Grabe tragen.

Unseren Feinden aber den Anstiftern dieses Verbrechens, rufen wir zu: Ihr habt uns den Führer nehmen wollen und habt ihn uns näher denn je gebracht. Ihr habt uns schwächen wollen und habt uns nur härter gemacht. Ihr habt gehofft, uns den Glauben an die Zukunft rauben zu können und habt doch nur den Glauben erhärtet an eine Vorsehung, die mit Deutschland ist!

Ihr habt gehofft, uns die Siegeszuversicht nehmen zu können — nie war das deutsche Volk siegesgewisser denn heute. Und wenn ihr die Hölle in Bewegung setzt, der Sieg wird doch unser sein! Der Sieg ist der Dank an die Toten.

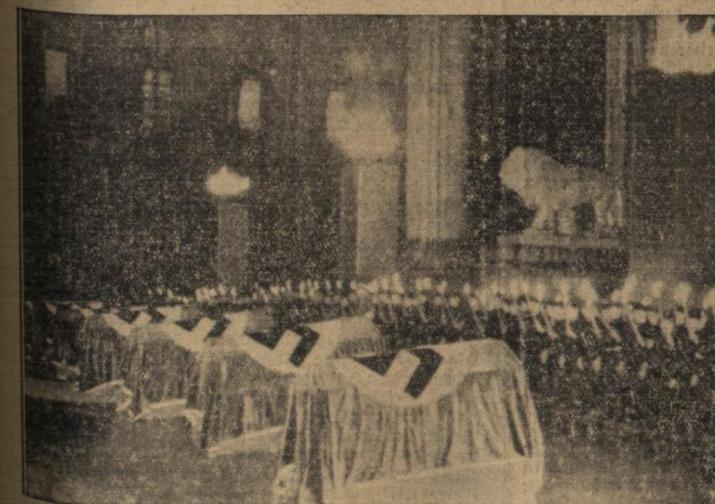
Nach der Rede von Rudolf Heß legte der Führer Kränze an den sieben Särgen nieder, während das Lied vom Guten Kameraden über den weiten Platz ertönte. Der Führer sprach sodann den Angehörigen seine herzlichste Teilnahme aus. Hierauf setzte sich der Trauerzug zum Nordfriedhof in Bewegung. Die Münchener bildeten Ehrenspalier.

Der Führer bei den Verwundeten des ruchlosen Attentats

München, 11. Nov. Unmittelbar im Anschluß an den Staatsakt besuchte der Führer in der Chirurgischen Klinik und im Krankenhaus Rechts der Isar die verwundeten alten Kameraden, die bei dem verbrecherischen Attentat im Bürgerbräu schwere Verletzungen erlitten haben. Der Führer sprach jedem Einzelnen der Schwerverwundeten seine herzlichsten Wünsche für eine baldige Genesung aus und übermittelte ihnen die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an ihrem Geschick. Der Führer überzeugte sich davon, daß sich die Verletzten unter der Leitung von Prof. Dr. Magnus und Prof. Dr. Engelhardt in bester Pflege und Obhut befinden.

Der Führer an der Stätte des Attentats

Der Führer besichtigte Samstagmittag in München die Stätte des ruchlosen Sprengstoffattentates im Bürgerbräu-Keller und ließ sich vom Leiter der Untersuchungskommission, Reichskriminaldirektor SS-Oberführer Nebe, an Ort und Stelle eingehenden Bericht erläutern.



Die nächtliche Ehrung der Toten des 8. November

In der Nacht vor dem großen Staatsakt in München wurden die Toten des 8. November, die als Opfer des ruchlosen Anschlages im Bürgerbräu-Keller für Adolf Hitler starben, in feierlicher Weise an der Feldherrnhalle aufgebahrt. Wie in die frühen Morgenstunden zog dann ein ununterbrochener Strom trauernder Männer und Frauen an den sieben Särgen vorüber, um Abschied von den jüngsten Blutopfern der Bewegung zu nehmen. Untere Bilder zeigen: Links: Die nächtliche Aufbahrung der Säрге vor der Feldherrnhalle und rechts das Defilieren der trauernden Münchener. Bildbreite: Scherl-Bilderdienst-M.)



König Victor Emanuel III. 70 Jahre alt.

Am 11. November vollendete der König von Italien, Victor Emanuel III., das 70. Lebensjahr. Victor Emanuel III. bestieg als Sohn König Humberts nach dessen Tode am 29. Juli 1900 den Thron. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Glückwunsch des Führers an Viktor Emanuel

Berlin, 12. Nov. Der Führer hat dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien zum 70. Geburtstag das nachstehende Telegramm übermittelt:

„Eure Majestät bitte ich zu Ihrem 70. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine und des deutschen Volkes beste Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät und eine glückliche Zukunft des italienischen Imperiums.“

Auch Generalfeldmarschall Göring hat seine Glückwünsche ausgesprochen.

Rom, 12. Nov. Der 70. Geburtstag von Viktor Emanuel III. wurde in ganz Italien unter stürzender Anteilnahme von Wehrmacht, Partei und Bevölkerung feierlich begangen. In Rom fand auf der Piazza Venezia eine Parade der gesamten Garnison statt, zu der neben zahlreichen Mitgliedern der Regierung und Partei der Generalsstabschef des italienischen Heeres, Marschall Graziani, und der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Soddu, erschienen waren. Anschließend fand im Offizierskasino eine Feier statt, zu der die gesamte Generalität Roms mit Marschall Graziani und dem General Soddu an der Spitze erschienen waren. Auch die Presse würdigt mit herzlichen und begeisterten Worten die hohen Tugenden des italienischen Herrschers, der Italien in seiner 40jährigen Regierungszeit zu immer neuem Aufschwung verhalf.

Das Attentat schon im August vorbereitet

Ein angeblicher Handwerker dringend verdächtig

München, 12. Nov. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Es steht nunmehr fest, daß mit der Vorbereitung des verbrecherischen Anschlages im Saal des Bürgerbräukellers bereits Ende August dieses Jahres begonnen wurde. Dringend verdächtig ist in diesem Zusammenhang eine Person, die im Bürgerbräukeller wiederholt als angeblicher Handwerker aufgetreten ist und sich dort auf der Galerie des Saales zu schaukeln mochte.

Wer einen solchen angeblichen Handwerker im Bürgerbräukeller oder in der näheren Umgebung des Bürgerbräukellers beobachtet hat oder Personen kennt, die nach ihren Erzählungen im Bürgerbräukeller eine Zeitlang als Handwerker beschäftigt gewesen sind, wird hiermit aufgefordert, seine Beobachtungen und Wahrnehmungen der Sonderkommission bei der Staatspolizeileitstelle München in München, Brienerstr. 50, unverzüglich mitzuteilen.

Der verdächtige Mann wird wie folgt beschrieben: 165 bis 170 Zentimeter groß, 30 bis 35 Jahre alt, normale Figur, dunkles ungekammtes Haar. Die Kleidung: schmutziger gelblicher graubrauner Arbeitskittel, vermutlich Knickerbocker und Sportstrümpfe.

Dank des Führers an das deutsche Volk

Berlin, 12. Nov. Nach dem rühmlichen Münchener Attentat sind dem Führer aus allen Ecken des Deutschen Reiches und auch von vielen Deutschen jenseits der Grenze in Telegrammen und Briefen unzählige Bewundrungen herzlichster Anteilnahme und auf richtigster Freude über seine Bewahrung vor dem Verbrechen zugegangen.

Da es dem Führer nicht möglich ist, auf alle diese Zeichen der Treue und des Mitgefühls für die Opfer des Anschlages im einzelnen zu antworten, läßt er auf diesem Wege allen Volksgenossen, die in den letzten Tagen seiner und der gefallenen oder verletzten Kameraden und Frauen gedacht haben, den tief empfundenen Dank übermitteln.

Französische Truppen hatten zahlreiche Verluste. Der Militärberichterstatter des „Petit Parisien“ gibt in seinem Bericht vom Freitag zu, daß die französischen Truppen im Verlauf der vom Gegner durchgeführten Handstreichs zahlreiche Verluste zu verzeichnen gehabt hätten.

Fliegeralarm in Paris. Am Samstag früh 4.45 Uhr ertönten in Paris die Alarmstreifen, die man seit einem Monat nicht mehr gehört hatte. Die Entwarnung erfolgte um 6 Uhr.

Britischer Dampfer in der Nordsee gesunken. Nach einer Meldung aus London erklärten gerettete Besatzungsmitglieder des gesunkenen britischen Dampfers „Carmarthen Coast“, daß das Schiff in der Nordsee nahe der englischen Nordostküste nach einer furchtbaren Explosion an Bord gesunken sei. Die Explosion sei derart heftig gewesen, daß das Schiff nach wenigen Minuten in den Wellen verschwunden sei. Zwei Besatzungsmitglieder seien durch die Explosion getötet und sechs weitere verletzt worden.

USA-Flotte legt Minen an der Atlantik- und Pazifikküste. Die Flotte der Vereinigten Staaten ist zur Zeit damit beschäftigt, an strategischen Punkten der Atlantik- und Pazifikküste Minen zu legen. Diese Maßnahme ist dazu bestimmt, jedem Landungsversuch vorzubeugen.

Jeder muß sich jederzeit ausweisen können

Nach Paragraph 2 der Verordnung über den Paß- und Sichtvermerkszwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. September 1939 ist jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jeder Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren verpflichtet, sich jederzeit durch einen von einer Behörde oder von einer parteiamtlichen Dienststelle ausgestellten Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen. Ausländer sind verpflichtet, jederzeit einen Paß mit sich zu führen.

Diese Bestimmungen sind nicht erlassen worden, damit sie nur auf dem Papier stehen. Es liegt vielmehr im Interesse des Reiches wie der Bevölkerung selbst, daß die Ausweispflicht möglichst vollständig durchgeführt wird. Sie dient ebenso sehr der Sicherung des Reiches gegen Schädlinge jeder Art wie auch dem Schutze der Bevölkerung gegen Belästigungen und Beeinträchtigungen, z. B. während der Luftschutzverdunkelung, denn wenn jedermann verpflichtet ist, sich durch einen amtlichen Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen, wenn er nicht zur Feststellung seiner Personalkarte festgenommen werden will, so bedeutet dies eine starke Hemmung für alle Elemente, die Unruhe im Schilde führen und dabei hoffen, sich gegebenenfalls durch Angabe falscher Personalkarte oder mit anderen Ausreden aus der Schlinge zu ziehen. Andererseits schafft die Ausweispflicht für jeden einwandfreien Volksgenossen eine Sicherung gegen falschen Verdacht und unnötige Belästigung, da er sich, wenn er die gesetzlichen Bestimmungen einhält, jederzeit über seine Person ausweisen und Verwechslungen aufklären kann.

Im Interesse des Volkes und des Reiches wird in steigendem Maße die Befolgung der Ausweispflicht kontrolliert und durchgesetzt werden. Jeder muß jederzeit und an jedem Ort damit rechnen, daß er von Polizeibehörden zur Vorlage seines Lichtbildausweises aufgefordert wird. Insbesondere ist die Polizei angewiesen, während der Luftschutzverdunkelung stichprobenweise die sich außerhalb ihrer Wohnung aufhaltenden Personen auf ihre Ausweise zu kontrollieren. Wer sich bei Dunkelheit ohne amtlichen Lichtbildausweis außerhalb seiner Wohnung bewegt, muß damit rechnen, zur Feststellung seiner Personalkarte vorübergehend festgenommen zu werden.

Es wird deshalb empfohlen, daß jeder, der noch keinen amtlichen Lichtbildausweis besitzt — ein großer Teil der Bevölkerung ist zweifellos bereits mit solchen Ausweisen versehen —, sich alsbald einen solchen beschafft. Auf jeden Fall steht jedem deutschen Staatsbürger die Kennkarte zur Verfügung, deren Ausstellung jederzeit bei der zuständigen Ortspolizeibehörde beantragt werden kann.

Die Erfüllung der im Interesse des Volkes und des Reiches angeordneten Ausweispflicht wird dazu beitragen, jedem Volksgenossen unnötige Unannehmlichkeiten und Schädigungen zu ersparen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Brand in einem Filmvorführungsraum.

Karlsruhe, 12. Nov. In dem Filmvorführungsraum eines hiesigen Lichtspieltheaters brach am Sonntagmittag gegen 1/3 Uhr während der Vorstellung ein Brand aus. Ein Funken, der sich bei einer Störung des Vorführapparates gebildet hatte, setzte einen Filmstreifen in Brand, und die Flammen erfaßten auch weiteres im Vorführungsraum gelagertes größeres Filmmaterial, das vernichtet wurde. Der am Apparat beschäftigte Angestellte konnte sich noch rasch in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr drang mit Rauchmasken in den völlig verqualmten Vorführungsraum ein und konnte den Brand mit Hilfe des Schaumlöschapparates löschen. Der Zuschauerraum wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen. Das Publikum, das von dem Brandausbruch nichts gemerkt hatte, verließ auf Aufforderung der Polizei ruhig das Theater.

Das zweite Todesopfer.

Kiesern bei Pforzheim, 12. Nov. Das schwere Verkehrsunfall am Abend des 20. September auf der Zufahrtstraße zur Reichsautobahn hat nun ein zweites Todesopfer geordert. Nachdem damals der Verkehrsteilnehmer Huttenlocher aus Kiesern von dem Personenwagen aus Mühlacker sofort tot gefahren worden war, ist der Karl Scherb von hier nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

Rom Tode des Ertrinkens gerettet.

Pforzheim, 12. Nov. Beim Spielen an der Enz war ein neunjähriger Junge ins Wasser gefallen und 50 Meter fortgeschwimmt worden. Zwei Männern gelang es, den Knaben vom Ertrinkungstod zu retten.

Karlsruhe, 12. Nov. (Jugendlicher Wohnungs-einbruch) Vor dem Strafgericht hatte sich der 18jährige Otto Kempf von hier wegen Diebstahls, Unterschlagung und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich hier in fremden Wohnungen und Mangarden herumgetrieben und neben Geldbeträgen auch ein Fahrrad entwendet. Nach einer verwegenen Flucht über Dächer wurde er seinerzeit von der Polizei gestellt. Das Urteil des Amtsgerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Mannheim, 12. Nov. (Ein Pseudo-Nationalsozialist.) Durch Sondergerichtsurteil erhielt Walter Rapp aus Kandel wegen Betrugs und Vergehens gegen das Heimtätigkeitsgesetz 14 Monate Gefängnis, wobei noch frühere Verdienste berücksichtigt sind. R., ein 33jähriger Mann, war schon 1936 als nicht mehr interessierter aus der Partei ausgeschlossen worden, hat sich aber seither auf der schiefen Ebene, auf die er geraten, bei einem Betrugsversprechen auf die pekuniäre Abfindung alter Verdienste berufen, mit falschen Angaben Geld abgeschwindelt, seinen Wehrpaß verpfändet, Feh- und sonstige Betrügereien gemacht.

Mannheim, 12. Nov. (Vollschädling verhaftet.) Der 51jährige Immobilienmakler Hermann Schubert in Mannheim ließ sich in den Monaten Juni und Juli 1939 von einem Vollschädling aus Ludwigshafen a. Rh., der Vater von zwei unmündigen Kindern ist, durch Teilbeträge über 9000 RM. zur Verwaltung übergeben. Schubert hätte das Geld zinsbringend anlegen sollen, verwendete es aber zu anderen Zwecken und schädigte dadurch den Invaliden um den ganzen Betrag. In einem weiteren Fall hatte Schubert auf die gleiche Weise 8000 RM. veruntreut. Der Vollschädling wurde in Ludwigshafen in Haft genommen.

Heidelberg, 12. Nov. (Angesahrene.) Beim Einbiegen in die Reichsstraße Kuchloch-Leimen wurde der Landwirt Karl Zellhauer aus Kuchloch mit seinem Fuhrwerk durch einen Personentransportwagen derart angefahren, daß er bald darauf im Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Heidelberg, 12. Nov. (Seltenes Fest.) In Sandhausen feierten die Eheleute Küfermeister Johann Georg Herbold und Frau Magdalene geb. Albert das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit. Im Kreise ihrer 30 Enkel und 22 Urenkel fand die Trauung der im 85. Lebensjahre stehenden Jubilare statt.

St. Georgen i. Schw., 12. Nov. (Tödliche Folgen.) Auf der Straße nach Brigach verunglückte dieser Tage der 60 Jahre alte Fuhrhalter Paul Dold von hier dadurch, daß er abends mit seinem Fahrrad in einer scharfen, steilen Kurve stürzte und schwere Kopfverletzungen erlitt. Im Krankenhaus ist Dold nunmehr gestorben.

Pfinzendorf, 12. Nov. (Einbrecher gefaßt.) Vor einigen Tagen waren in Burgweiler im Rathaus und in der Molkerei Einbruchdiebstähle verübt worden. Nunmehr ist es gelungen, in Badau den Täter in dem Augenblick zu verhaften, als er dort einen neuen Einbruch verüben wollte. Die Polizei konnte auch das Diebeslager entdecken, in dem der Einbrecher seine Beute verwahrt hatte. Mit einem amtlichen Stempel, den der Verbrecher bei einem Einbruch in das Bürgermeisteramt eines Bodenleerortes gestohlen hatte, hatte er sich eigene „Ausweispapiere“ ausgestellt.

Karlsruhe, 11. Nov. (90 Jahre alt.) Bei guter Gesundheit feiert der im Ruhestand lebende Bahnhofsinspektor Pfeißer seinen 90. Geburtstag. Im badischen Leibgrenadierregiment 109 hat der Jubilar den Krieg 1870/71 miterlebt.

Karlsruhe, 11. Nov. (Todesfall.) Oberregierungsrat Otto Farber, Referent der Fortabteilung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums, ist im 55. Lebensjahre unerwartet einem Herzschlag erlegen. Seit über zehn Jahren hat der Verstorbenen, nachdem er schon seit dem Jahre 1907 in vielfacher Verwendung für die Badische Landesfortverwaltung erfolgreich gearbeitet hatte, in der Fortabteilung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums seine reichen Fähigkeiten für die Arbeit am deutschen Walde eingesetzt.

Heidelberg, 11. Nov. (Von der Universität.) Der außerplanmäßige Professor Dr. Paul Frid in Mainz wurde verpflichtet, in der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg das Fach Kinderheilkunde in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. — Der Dozent Dr. Heinz Hildebrandt wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt. — Dr. phil. nat. habil. Karl Steibberger wurde unter Berufung in das Beamteneverhältnis zum Dozenten mit der Lehrbefugnis für Physik ernannt.

Neueste Meldungen

Belgische Betrüger. — Lügenkampagne bewirkt Kurssturz an der Pariser Börse.

Brüssel, 13. Nov. Die Lügenkampagne der französischen und englischen Presse hat sich zum Schaden der Urheber dieser Gerüchte ausgewirkt. Die Pariser Börse hat in erster Linie hierunter zu leiden gehabt. Sämtliche Wertpapiere sind zum Teil wesentlich zurückgegangen. Auch die französischen Renten, die gewöhnlich das Barometer für die politische Lage darstellen, haben mehrere Punkte verloren. Zahlreiche ausländische Wertpapiere, insbesondere Belgier und Holländer, sind ebenfalls stark gesunken.

Englisches Piratentum im Mittelmeer.

Istanbul, 13. Nov. Im Istanbul Hafen ist ein englischer Frachtdampfer eingelaufen, der völlig schwarz gestrichen ist und eine freisprechende, ungarische Heffanone hat. Der Name und der Heimathafen sind übermalt.

Senatswahlen in Jugoslawien. — Ergebnis am Montag zu erwarten.

Belgrad, 12. Nov. In Jugoslawien fanden am Sonntag die Senatswahlen statt. Insgesamt werden 47 Senatoren gewählt, während weitere 47 Senatoren von der königlichen Regierung ernannt werden. Bis 17 Uhr hatten durchschnittlich 85 % der wahlberechtigten Bürgermeister und Provinzialräte bereits abgestimmt. Die Wahl dauerte bis 20 Uhr. Das Ergebnis wird am Montag früh erwartet. Die Wahlen vollzogen sich in vollkommener Ruhe und Ordnung.

Kein Paß für Volksschädlinge

Ein Berufsverbrecher vom Sondergericht zum Tode verurteilt. Gumbinnen, 13. Nov. Das Sondergericht verurteilte in dem Berufsverbrecher Willi Lashner einen Verbrecher zum Tode, wie er im deutschen Staat nur noch selten zu finden ist. Es ist der Fall eines Volksschädlings, der außerhalb der Volksgemeinschaft steht und für den die Todesstrafe die einzige Sühne bedeutet.

Eine fast ununterbrochene Kette von Urkunden-Fälschungen, leichten und schweren Diebstählen, Sachbeschädigungen, Körperverletzung und verächtlichen Totfallsagen füllten das Leben des 40jährigen Verbrechers aus. Dieser „alte Prallier“ hat alles auf dem Kerbholz, was ein Verbrecher überhaupt nur haben kann. Empfindliche Justizhausfiken hatte er abzufristen. Nachdem er eine „Tour“ durch Deutschland gemacht hatte, landete er wieder in Königsberg, nachdem er hier und in der Provinz im Jahre 1930 sein verbrecherisches Unwesen bereits getrieben hatte. Der Kampf um das Lebensrecht des deutschen Volksgenossen für diesen Halunken überhaupt nicht. Er benutzte sogar die Verdunkelung, um seinem unterweltlichen Treiben nachzugehen zu können. Bei dem Versuch, in Gumbinnen in eine Gaststätte einzubrechen, wurde er nun gestellt. — In der Verhandlung legte sich der Verbrecher anfänglich aufs Leugnen, mußte dann aber doch alles zugeben, ja, sogar noch einen weiteren Diebstahl in Angerapp, wo er 1200 Mark Beute gemacht hatte. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Es lautete nicht nur auf die Todesstrafe, sondern auch auf Sicherungsverwahrung und wegen vier schwerer Rückfalldiebstähle, eines verächtlichen Rückfalldiebstahls und einer Körperverletzung auf insgesamt 15 Jahre Zuchthaus.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß bei diesem Verbrecher der Paragraph 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge vollauf zuträfe.

Die Parole der Zukunft: Kampf!

Gauleiter Robert Wagner sprach in einer Großkundgebung in Karlsruhe — Die Durlacher Politischen Leiter, Parteiformationen und Volksgenossen hörten die Rede auf dem Platz vor dem Durlacher Rathaus

Durlach, 13. Nov. Zu einer Kundgebung hatten gestern Sonntag nachmittag auf dem Platz vor dem Durlacher Rathaus die Durlacher Ortsgruppen der NSDAP. aufgerufen und zahlreich hatten sich die Partei- und Volksgenossen eingefunden, um die durch Drahtfunk übertragene Rede des Gauleiters und Reichsleiters Robert Wagner zu hören, die er im Studentenhaus hielt. Diese Rede wurde gleichfalls in 28 Sätzen in Karlsruhe übertragen, wo sich die Partei, die Gliederungen und Formationen, sowie eine große Zahl von Volksgenossen eingefunden hatten. Seine von der Größe der Zeit getragenen Ausführungen waren erfüllt von tiefem Ernst für die Lage, in welcher sich Deutschland, in erster Linie aber unser Grenzland befindet. Seine anschließenden Ausführungen über die augenblickliche politische Lage begegneten gleichfalls dem Verständnis der Hörer und fanden ungeteilten Beifall.

Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete Kreisleiter Borch die Großkundgebung mit dem Ausdruck der grenzenlosen Liebe und Verehrung für unseren Führer Adolf Hitler und der Bestimmung des tiefen Abscheus vor dem fluchwürdigen Verbrechen in München. Er sprach Allen aus dem Herzen, als er dem Allmächtigen dankte, der den Führer vor Schaden bewahrte und als er anschließend die allen treuen Mitkämpfer gedachte, die früher und jetzt für Adolf Hitler und das Reich ihr Leben gegeben haben. Ehrfürchtig erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Dann trat Gauleiter und Reichsleiter Wagner vor das Mikrophon. Er führte u. a. folgendes aus:

„Seitdem ich das letzte Mal zur Bevölkerung der Gauhauptstadt gesprochen habe, sind Monate vergangen. Diese Monate trachten insbesondere auch für die Karlsruher Volksgenossen und Volksgenossinnen viele Opfer und Sorgen. Es ist mir heute ein Bedürfnis, der Bevölkerung für ihre Haltung in den ersten Kriegsmontaten meinen herzlichsten Dank zu sagen.“ In diesem Zusammenhang betonte der Gauleiter, daß es nicht leicht ist, sich von den Angehörigen und von der Heimat zu trennen, um dann fortzuziehen. „Ich weiß, daß wir auch in der Zukunft Opfer, und wenn es sein muß, schwere Opfer tragen müssen. In Zeiten der Not ist es aber doppelt notwendig, sich der Führung voll und ganz anzuvertrauen. Wie sehr es dieser Führung um das Wohl des Volkes zu tun ist, haben die Septembertage des Jahres 1939 gezeigt. Ich weiß darum, daß es auch in der Zukunft alle Opfer tragen wird, und ich habe keinen Zweifel darüber, daß die Bevölkerung des Gaues Baden jederzeit einsehen wird für die Interessen des Reiches, daß sie geschlossen mit einem Mann hinter dem Führer stehen wird und daß sie genau so ebendies handeln wird, wie sie bisher alles mit einem bewunderungswürdigen Opfermut getragen hat.“ Mit erheblicher Stimme, aus deren Klang der Einsatz und die Größe unserer Zeit sprachen, fuhr der Gauleiter fort: „Wir leben in einem Kriege und in Kriegzeiten werden immer schwere Belastungsproben an ein Volk herangetragen. Wenn wir auch keinen andern Wunsch haben, als den Frieden in der Welt wieder herzustellen, so wissen wir doch alle, daß wir um diesen Frieden kämpfen müssen. Wer den Frieden haben will, muß für ihn Opfer bringen. Das ist eine alte Weisheit, nach der wir uns alle einzurichten haben.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Gauleiter Robert Wagner auf die Notwendigkeit zu sprechen, die im Augenblick insbesondere für die Bevölkerung unseres Grenzlandes, gegeben sind. Er unterstrich in diesem Zusammenhang, daß es unerlässlich notwendig ist, daß jeder einzelne Volksgenosse alles Erdenkliche zur Sicherung der Bevölkerung beitragen müsse. Die Zeit der Ruhe soll uns nicht schlafend finden. Wir wollen vielmehr täglich und stündlich an der Vervollkommnung aller Einrichtungen arbeiten, die der Sicherheit unserer Bevölkerung dienen. Der Gauleiter warnte dabei vor der „faulen Tapferkeit“ bei Fliegeralarm und rief alle an die Bevölkerung den eindringlichen Appell, willig allen Anweisungen der Luftschutzorgane zu folgen. Dem Ausbau und der Verbesserung luftschutzhöher Räume ist, besonderes Augenmerk zuzuwenden, wobei der Gauleiter auch an die Gefahren erinnerte, die der Bevölkerung beim Feuer der eigenen Flakartillerie durch Sprengstücke und Fehlschüsse drohen.

Im zweiten Teil seiner Rede wandte sich Gauleiter Robert Wagner der politischen Lage und den großen Geschäften unserer Tage zu. Immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochen, rechnete er dabei mit den britischen Kriegstreibern ab, die sich als einziges Ziel die Vernichtung des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches gesetzt haben. Der Gauleiter führte dabei u. a. folgendes aus:

„Es herrscht in der gerecht denkenden Welt kein Zweifel darüber, daß der Führer und das deutsche Volk keinen schließlichen Wunsch haben, als den Frieden wieder herzustellen. Allein das ist abhängig von beiden Teilen und wir wissen, daß unsere Freunde gekämpft haben, sie wollten keinen Frieden mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Wir haben darum als deutsche nur den einzigen Gedanken, dem englischen Verratentum und seiner Führung den Frieden abzuwehren. 82 Millionen Deutsche sind von dem einzigen Willen besetzt, den ehrenvollen und gerechten Frieden unseren Feinden abzutrotzen. Es geht uns nicht um Eroberungen, sondern um die Unabhängigkeit und Freiheit unseres Volkes! (Stürmischer Beifall.)“

„Seit drei Jahrhunderten leben unsere westlichen Nachbarn auf unsere Kosten. Seit drei Jahrhunderten bemühen sich die Herren unseres Volkes um die Freiheit und Unabhängigkeit des Reiches und führen den opfervollsten Kampf der deutschen Geschichte.“ Bei dieser Gelegenheit widerlegte der Gauleiter mit Nachdruck die Lüge unserer Feinde, das deutsche Volk sei „imperialistisch“.

„Wir haben nur den einen Wunsch“, so rief der Gauleiter unter stürmischer Zustimmung der Tausenden, „daß der englische Verräterstaat einmal mit der Bevölkerung seiner Kolonien und Dominien genau so anständig und gerecht verfahren möge, wie wir Deutsche mit dem tschechischen Volk. Was hat denn England im Korridor in Danzig und in Memel zu suchen? Ich will zu Volk und Blut gehört zu Blut. England hat kein Recht, sich gegen die Wiedergutmachung des Versailles Unrechts zu stellen. England beherrscht überall auf der Welt fremdes Volkstum, ebenso Frankreich.“

„Mit Ergriffenheit und heiligem Zorn lauteten die Tausende den Worten des Gauleiters, als er sodann auf den ruchlosen

Anschlag im Bürgerbräukeller in München am Abend des 8. November zu sprechen kam. Mit scharfen und eindeutigen Worten stellte der Gauleiter die Schuldigen an diesem feigen Mordversuch an den Pranger. „Chamberlain hat es ja zu Beginn dieses Krieges ausgesprochen, daß er noch den Tag erleben möge, an dem der „Hitlerismus“ vernichtet sein werde. Und das amtliche englische Neuterbüro hat am Tage nach dem Münchner Mordanschlag festgestellt, daß die Bombe leider nicht den Richtigen erreicht habe!“ (Lebhafte Zustimmung und Enttäuschung.) „Wenn das der Geist ist, der die Engländer beherrscht, dann kann unsere Parole nur lauten: Auge um Auge und Zahn um Zahn! Wenn sie uns mit Nord begegnen zu können glauben, dann soll die brutalste Gewalt entscheiden!“ (Stürmischer Beifall.)

„In diesem Kampfe“, so rief Gauleiter Robert Wagner mit erheblicher Stimme, „tun wir unsere Pflicht, wo immer wir auch hingestellt werden. Nur ein Gedanke soll uns dabei leiten: Deutschland! Alle großen Geister unseres Volkes sind mit uns und marschieren mit uns. Wir wissen, daß wir am Ende den Sieg davontragen werden!“

Dann erinnerte der Gauleiter an die schweren politischen Niederlagen, die die Westmächte in den letzten Monaten erlitten haben. Politisch und diplomatisch sind sie uns nicht gewachsen, ebensowenig aber auch militärisch. Die Hoffnung unserer Feinde, Deutschland wirtschaftlich zugrunde zu richten, ist mit dem Abschluß des deutsch-sozialistischen Pakttes endgültig

zerstört worden. So haben sie Niederlage um Niederlage erlitten und wenn sie nun ihre letzte Hoffnung in einer Revolution des deutschen Volkes erblicken, dann können wir ihnen nur sagen: „Das deutsche Volk wird keine zweite Revolte mehr erleben. Dafür hat es 1918 zu bitteren Erfahrungen gemacht u. dafür bürgt aber auch die NSDAP. und unser Führer Adolf Hitler.“

Die Schlussworte des Gauleiters waren getragen von dem anerkanntesten Glauben an den Führer und dem unbesiegbaren Willen zum Sieg. „Was in den letzten sechs Jahren für das Deutsche Volk geleistet wurde, das kam uns erst in diesen Tagen im vollen Umfange zum Bewußtsein. All das verdanken wir einzig und allein der genialen Führung Adolf Hitlers.“

Mit erhobener Stimme rief der Gauleiter: „Die Parole heißt auch in der Zukunft Kampf! Ich weiß, daß der Gau Baden seinen Teil dazu beitragen wird, sodas wir alle von der stolzen Gewißheit unseres Sieges erfüllt sein dürfen. Unser ganzes Tun und Lassen steht fortan unter der Parole Kampf! Wir werden dabei nur von der einen Sehnsucht geleitet, Deutschland endlich unabhängig zu machen und das Leben unseres Volkes zu sichern.“

Als Sprecher von über 2 1/2 Millionen Männern und Frauen des Gaues Baden sagte Gauleiter Robert Wagner das Gelöbnis unumwandelbarer Treue in dem Glauben an den Führer zusammen, in den die Tausende begeistert einstimmten.

Die Rede der Nation beendeten die eindrucksvolle Großkundgebung der Gauhauptstadt.

Aus Stadt und Land

Novembersonntag im Herbsthauber.

„Noch einmal zittert in Farbenpracht der Atemhauch des Lebens, das ist des Herbstes Zauberhaftigkeit, du fühlst sie nicht vergebens“, das sind die Verse, die man dem gefrigen Sonntag vorantreten könnte, der uns mit einem seltenen Spätherbstglück legnete und uns, abseits von den Sorgen des Alltags, noch einmal groß werden ließ. Jetzt ruhen langsam die Weiden und Felder aus, die uns den schweren Entsegen spendeten, zum großen Teil ist die heimatische Scholle bereits von der Pflugschar neu aufgewühlt, hat den Samen für eine neue Ernte in sich aufgenommen und wird ihn, verborgen in teurem Schoß, hüten, bis die allgütige Sonne wieder ihre wärmenden Strahlen herniederstend. Doch gestern. Bei dem sonntäglichen Spaziergang über unsere heimatischen Höhen, die von Ausflüglern zahlreich aufgesucht waren, trat uns der Herbst noch einmal ganz nahe. Blatt um Blatt fiel von dem vielstärkigen Blätterdach, das Wind, Sturm und Nebelwaden in den letzten Tagen Sturmreif gemacht haben, um nun in den kommenden Tagen das übrige an diesem Vernichtungskrieg der Natur, dem großen Sterben, zu tun. Wie herrlich war es doch, oben im Bergwald auf der stillen Bank auszuruhen in der warmen Spätherbststimmung. Doch nun geht es rasch dem Winter entgegen. Wenige Wochen noch und das Weihnachtsfest ist herangerückt. Vorüber ist es mit der tiefen Stille der Zeit, die uns immer wieder ergriffen stützt und selbst die Stimme des Krieges, die jetzt sticht, wird überlungen werden von der Freude auf das schönste aller deutschen Feste. So brachte uns auch der gefrige Sonntag wieder eine Fülle des Zufriedenseins und des Glückes aber auch Stunden stiller Einsicht mitten im letzten Sterbeschmerz der Natur, die uns auch gestern mit eindringlicher Stimme ermahnte:

D wandle nicht den breiten Weg der Massen, Such' Stätten andachtsreicher Einsamkeit. Fernab vom wilden Lärm der wüsten Gassen. Erhält dein Herz von Gott ein Sonntagskleid. Da schwebt die Seele in die blauen Weiten Und lauscht der heiligen Liebe Segensschritt Und nimmt Erleid aus den ewigen Breiten Ein Maß voll Glück in deine Kammer mit!

Omniabus gegen Straßenbahn.

Durlach, 13. Nov. Heute morgen gegen 6 Uhr stieß ein Omniabus auf der Robert Wagner-Allee beim Dornwäldle aus unbestimmtem Grunde mit einem Straßenbahnzug zusammen. Omniabus und Straßenbahn wurden leicht beschädigt, Menschen kamen nicht zu Schaden.

Ein weiterer Unfall ereignete sich gleichfalls heute morgen um 6.15 Uhr in der Adolf Hitlerstraße hier selbst. Ein Lastzug, der die Straße in Richtung Karlsruhe passierte, verlor den linken Hinterradreifen. Dieser rollte über die Fahrbahn. Ein auf dem Weg zur Arbeitsstätte sich befindender Volksgenosse wurde von ihm erfasst und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Durch den Unfall kam der Lastzug auf die Schienen der Straßenbahn zu stehen, wodurch der Straßenbahnverkehr auf fast eine halbe Stunde gestört wurde. Im Blick auf diesen Unfall, der einen schlimmeren Ausgang hätte nehmen können, werden die Führer von Fahrzeugen darauf aufmerksam gemacht, vor Antritt einer Fahrt dieselben noch einmal zu überprüfen, um vor unangenehmen Ueberraschungen gesichert zu sein.

70. Geburtstag.

Durlach, 13. Nov. Heute Montag kann unser Mitbürger Wilhelm Klein, Christoffstraße 4, seinen 70. Geburtstag feiern. Dem Jubilar für seinen ferneren Lebensabend die besten Glückwünsche.

Gestern Sonntag konnte unsere Mitbürgerin, Fräulein Luise Liebe, Nebenstraße (Schwanenstr.) 4 wohnhaft, ihren 69. Geburtstag feiern. Auch ihr die besten Glückwünsche.

Gleichfalls kann heute Montag unsere Mitbürgerin, Frau Katharina Gebhardt, Durlach-Allee, Dornwäldle 68 wohnhaft, ihren 71. Geburtstag feiern. Auch dieser Jubilarin unsere besten Glückwünsche.

Kampf den Kriegsschmähern.

Schon im Weltkrieg mußte die Deutsche Zentralkasse vor üblen Geschäftemachern warnen, die die Trauer von Volksgenossen um ihre im Kampf gefallenen Angehörigen geschäftlich auszunutzen suchten. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß solche Konjunkturhühner wieder auf den Plan treten wollen. Es möge daher rechtzeitig und sehr nachdrücklich auf sie hingewiesen werden. Es ist z. B. beobachtet worden, daß obstruere Photovergrößerungsunternehmen Reisende umherziehen lassen,

die Aufträge auf Herstellung von Vergrößerungen zu erlangen suchen. Ganz abgesehen von der Gefühlsverletzung, mit der der Schmerz der Hinterbliebenen um ihre gefallenen Soldaten als Geschäftsanlaß wahrgenommen wird, werden von Unternehmungen der gedachten Art in der Regel minderwertige Bilder zu überhöhten Preisen geliefert. Wer das Bedürfnis fühlt, sich eine Bildvergrößerung des Kriegesgefallenen herstellen zu lassen, sollte einen anerkannten Fachphotographen damit betrauen, die Reisenden unbekannter Unternehmen aber abweisen und ihre Namen der Deutschen Zentralkasse melden.

Gewarnt werden soll ferner vor den Verwendern sogen. Andenkennappen. Diese Unternehmen schneiden die Anzeigen über im Kriege Gefallene aus Tageszeitungen aus, kleben sie in schwarz eingeklebte mehr oder weniger geschmacklose Wappen und senden diese Wappen ohne Bestellung den Hinterbliebenen unter Anforderung eines Geldbetrages von einigen Reichsmark zu. Niemand ist verpflichtet, derartige unbesitete Angehörige zu erwerben und zu bezahlen. Es besteht nicht einmal eine Pflicht zur Rücksendung. Der aufdringliche Lieferant möge sie bei den Empfängern wieder abholen. Im übrigen mache man auch in solchen Fällen Meldung bei der Deutschen Zentralkasse zur Bekämpfung der Schwindelstriche e. V., Hamburg 11, Troitzbrücke 4 II oder bei der Zweigstelle der Deutschen Zentralkasse, Berlin N 65, Lindowerstraße 6.

Erleichterte Fremdsprachenpflege für Praktiker. Internats-Studien auch für Russisch

Die großen geschichtlichen Entscheidungen im Osten haben zur Folge, daß sich auch die Richtung des deutschen Außenhandels stärker ostwärts und südoostwärts wendet. Es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß sowohl in den kaufmännischen als auch in den technischen Abteilungen deutscher Großunternehmen Sprachkundige gebraucht werden, die vor allem die östlichen und südoestlichen Sprachen in Wort und Schrift beherrschen. Die Mitarbeiter der Exportunternehmen stehen heute vor der Notwendigkeit, sich vor allem der Erlernung und Pflege der russischen Sprache besonders anzunehmen, die übrigens — wenn auch zu unrecht — für die Deutschen als schwer erlernbar gilt. Die Dringlichkeit dieser Forderung der russischen Sprache wirkt die Frage auf, ob man sich nur auf Abendlehrgemeinschaften in den Berufserziehungswerken der DAF. beschränken soll oder ob sich noch weitere Gelegenheiten bieten, das sprachliche Rüstzeug in zeitlich gehäuft und methodisch besonders verarbeiteter Form vermittelt zu erhalten.

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront gibt nunmehr die Möglichkeit zur Teilnahme an Internats-Studienwochen für Anfänger in der russischen Sprache innerhalb des Fremdsprachen-Internats in Hohenstein im Taunus. Hier wird der Sprachanfänger in einer Intensivschulung in die Grundlagen der russischen Sprache eingeführt. Weitere Übungswochen (unabhängig von Stufe 1 zu belegen) sollen bereits Sprachkundigen zur Steigerung der Sprachsicherheit und Geläufigkeit dienen. Nach den überraschenden Erfolgen, die mit den englischen und französischen Internats-Weeks der DAF. gemacht wurden, ist zu erwarten, daß die Besucher des russischen Internatsstudiums ebenfalls mit den erreichten Leistungen zufrieden sein werden.

Auskunft über die neuen Russischen Studienwochen in Hohenstein (Taunus) erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Hessen-Nassau, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, Frankfurt a. M. Bürgerstraße 69 bis 77.

Ungültig werdende Postwertzeichen.

Mit Ablauf des 31. Dezember 1939 verliert eine Reihe Postwertzeichen ihre Gültigkeit. Es handelt sich dabei um Sondermarken und Sonderpostkarten, die im Jahre 1938 aus besonderen Anlässen herausgegeben worden sind, und um die Luftpostmarken des Ausgabejahres 1934. Von einem Teil dieser Marken zu 3, 6, 12 und 15 Rpf., die Graf-Zepelin-Gedenkmarken zu 25 u. 50 Rpf., sowie die Luftpostmarken zu 5, 10, 15, 20, 25, 40, 50, 80 und 100 Rpf. und zu 2 und 3 RM., können die nicht verbrauchten im Januar 1940 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen ungültig gewordenen Marken und Postkarten werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Unsere Sportler haben das Wort

Deutschland gegen Protektorat 4:4

Deutschlands Fußball-Elf erreichte im Länderspiel gegen Böhmen-Mähren vor 45 000 Zuschauern auf dem Hermann-Göding-Sportfeld in Breslau ein 4:4 (2:2) Unentschieden. Anfangs sah es nach einem klaren Sieg der Tschechen aus, die bereits nach vierstündigem Spiel 3:0 und bei der Pause 4:2 führten. Alle vier Tore schoß der Prager Bican. Für Deutschland war Binder dreimal erfolgreich, während der Ausgleichstreffer aus einem Elfmeterball von Janes resultierte. In der deutschen Mannschaft fehlte Conen, der durch eine Blutvergiftung nicht mitmachen konnte. Für Conen war Art-Kieja in die deutsche Elf eingedrückt.

Länderspiel Italien — Schweiz 1:3

Der Fußball-Weltmeister Italien wurde vor 20 000 Zuschauern in Zürich mit 3:1 (1:1) nicht unverdient geschlagen. Die Eidgenossen brachten den größeren Kampfspekt mit und kamen dadurch um so leichter zum Erfolg, als die Azurris nicht in ihrer stärksten Besetzung antreten konnten. Die Italiener spielen bekanntlich am 26. November im Berliner Olympia-Stadion gegen Deutschland.

Ein weiteres Länderspiel führte in Belgrad Jugoslawien und Ungarn zusammen, wobei die Ungarn mit 0:2 (0:1) zu dem erwarteten Sieg kamen.

Württemberg bleibt im Reichsbundpokal

Das Hauptergebnis im württembergischen Fußballsport war am Sonntag der Ausscheidungsspiel zum Reichsbundpokal zwischen Württemberg und Baden in der Stuttgarter Adolf-

Hittler-Kampfbahn. Nach einem harten Spiel siegten die Württemberger vor 8000 Zuschauern unerwartet aber verdient mit 4:2 (1:0) Toren und errangen damit im siebenten Spiel mit Baden den ersten Sieg. Württembergs Elf überraschte durchaus nach der angenehmen Seite. Sie beherrschte mit wenigen Ausnahmen schon in der ersten Hälfte den Kampf und ging durch Langjahr in der 34. Minute in Führung. Nach dem Wechsel erhöhten Balle, Lehmann und Langjahr den Vorsprung auf 4:0. Erst bei diesem Stande kam die badische Elf, die ihren ausgezeichneten Stürmer Striebingler kurz nach der Pause durch eine Fußverletzung verloren hatte, mit zwei Gegentreffern zum Zuge. Der Käufer Schneider schoß einen Strafstoß unhaltbar ein und Mittelstürmer Erb trante einen Alleingang mit einem erfolgreichen Torstoß. — Württemberg steht nun in der ersten Reichsbundpokalrunde und trifft hier am 3. Dezember in Nürnberg auf der Gau Bayern.

Cannstatt ausgeschieden

Die SpVgg. Bad Cannstatt konnte sich im Wiederholungsspiel zum Tschammerpokal beim VfB. Mühlburg nicht durchsetzen und mußte mit einer 2:0-Niederlage ausscheiden. Cannstatt leistete mit geschwächter Mannschaft vor 2500 Zuschauern großen Widerstand, mußte sich am Schluß aber doch den Mühlburgern, denen der Platzvorteil zugute kam, beugen. — Der Gau Württemberg ist nun im Tschammer-Pokal nur noch durch die Stuttgarter Kickers vertreten, die am nächsten Sonntag in der dritten Hauptrunde Gast des 1. FC. Nürnberg sind.

Röblin Punktfieger über Rajek

In der Deutschlandhalle wurde am Samstag die neue Winterkampfsaison eingeleitet. Unentschieden trennten sich im ersten Kampf in der Wiesche-Düffeldorf und Thies-Ludwigschafen. Im

Halbschwergewicht errang Seidler-Berlin in der dritten Runde einen 1:0-Sieg über Heinrich Meyer. Im Schwergewicht besiegte sich Jakob Schönrad-Dresden und Kreis-Nachen einen fünften Kampf, in dem Kreis Punktfieger wurde.

Der Hauptkampf, eine Endauscheidung zur Deutschen Meisterschaft im Schwergewicht zwischen Arno Röblin-Berlin und Heinz Rajek-Wien endete nach zehn matten Runden mit dem Punktsieg von Röblin. Das Urteil löste bei den Zuschauern unberechtigten Protest aus. Röblin brachte weitaus mehr und härtere Schläge an. Rajek mußte zweimal wegen Partens verwundet werden.

Im Schlußkampf schlug der deutsche Leichtgewichtsmeister Blaho-Wien den Berliner Seisler in sechs Runden nach Punkten.

Kleines Sportallerlei

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Gau Baden nehmen am 19. November ihren Anfang. In der Gruppe Mittelbaden sind folgende Begegnungen angesetzt: VfB. Mühlburg — Karlsruher FC; FC. Rastatt — 1. FC. Forstheim; 1. FC. Bietzenfeld — Rhönir Karlsruhe. Wenn Mühlburg im Tschammerpokal bleibt, spielt Rastatt gegen Karlsruher FC. und Forstheim im Spielstrei.

Württembergers Fußball-Gauliga spielt nun endgültig um die Kreismeisterschaft. Staffel 1: VfB. Sportclub, Feuerbach, Alen, SCB. Ulm und Juffenhausen. Staffel 2: Kickers, Sportfreunde, Cannstatt, Bödingen, Ulm 46 und Sindelfingen.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hittlerstr. 53, Fernspr. 224. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraetz; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit 15 Preisliste 5 gültig.

KALI Durlach
FERNSPR. 675

Beginn: 6.30 und 8.15 Uhr

Vieles Wunschen unserer ständigen Besucher Rechnung tragend, bringen wir in

Neu-Aufführung
3 auserlesene Film-Werke
zusammengefaßt in einer
Roman-Film-Woche
Montag und Dienstag

HANSI KNOTECK
VIKTOR STAAL

Waldwinter
Nach dem berühmten Roman von Paul Keller

Nach dem bekannten Roman von Paul Keller mit Hansi Knoteck Paul Richter

Dramatische Schicksalsverflechtungen — Wunder winterlich zauberter Bergwelt — Sensationen in Sturm und Waldesamkeit Schauspielereiische Offenbarungen!

Mittwoch und Donnerstag

Der Klosterjäger
nach dem weltberühmten Roman von Ludwig Ganghofer mit Paul Richter Olga Schaub Charlotte Radspäler

Prachtvolle Bilder des Berchtesgadener Landes als Hintergrund einer zu Herzen gehenden Handlung

Freitag und Samstag

Das Schweigen im Walde
Nach einem der schönsten Romane Ludwig Ganghofers mit Hansi Knoteck Paul Richter

Ein seelisches Erlebnis ist dieser Film, der mit seiner leidenschaftlich bewegten Handlung inmitten herrlicher Natur zum Herzen aller spricht

Ein Ereignis für jeden!



Mit großer Sorgfalt wird die Anzeige des weitfichtigen Geschäftsmannes als sein bester Werber in der beliebtesten Heimatzeitung, dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ behandelt. Wenden auch Sie sich in allen Fragen der erfolgreichen Geschäftswerbung an uns.



Bereitschaft (w) Karlsruhe 3
Neuer Delferintours beginnt Dienstag, 14. 11. 39, Karlsruhe, Stefanienstr. 74, Rotkreuzhaus. Alle die sich bei der D.M.-Bereitschaftsführerin gemeldet haben können daran teilnehmen. Seit.

Zur Aushilfe
wird eine tüchtige Frau gesucht für Küche u. Haushalt. Zu erfragen im Verlag.

Wohnung
1 Zimmer und Küche mit Abheißer auf 1. 12. zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer
in Einfamilienhaus, Turmberg-lage sofort zu vermieten. Näheres im Verlag.

Wagen auf der Liffen
Durlach-Aue etwa 22 a zu verpachten. Zu erfragen Bergwaldstraße 13.

Guterhaltener Küchenschiff
auch zum Waschen geeignet zu verkaufen Kelterstraße 1.

Herrenfahrrad
guterh., zu kaufen o. e. Pfinzstr 48

1 Einstellschwein
zu verkaufen Zu erfragen im Verlag.

Teinacher Gold

Fruchtlos-Limonade
am dem Salz und Zucker
kühler Durstlöser.
Süß und bekömmlich
überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch das Hinscheiden unseres Lieben Entschlafenen erlitten haben, für die tröstenden Abschiedsworte, die vielen Blumengrüße und das letzte ehrende Geleit danken wir herzlich.

DURLACH, 11. November 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elise König Wlw. geb. Keßler

VOM 13.-18. NOVEMBER
SAMMELN WIR
Alt Kleider
FÜR DAS
KRIEGS-WHW

In den Wirtschaftskreisen sind die Kräfte für die Gewerbebetriebe (nicht die freie Gewerbebetriebe) enthalten. Ist der Gehalt beim Verkauf des Grundstücks noch nicht herabgesetzt und der Gehalt der Kostenbetrag noch nicht bezahlt, dann vermindert sich der Gehalt des Preis angemessen in der Regel um etwa 0,50 M/qm.

Karlsruhe, den 8. November 1939.

Der Polizeipräsident.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Todes-Anzeige
Gottes unerforschlichem Ratschlus hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester
Hilda
nach kurzer Krankheit unerwartet rasch im Alter von 20 Jahren zu sich zu rufen.
Grötzingen, 12. November 1939.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Rapp
Die Beerdigung findet am Dienstag, 14. Nov., nachmittags 4 Uhr statt.

Ev. Kirchensteuer betr.

Es wird gebeten, mit dem Bezahlen der noch rückständigen Kirchensteuern weiterzufahren, damit die Kirche ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann. Wie Staat und Gemeinde auf den Eingang der Steuern etc. angewiesen sind, so ist das auch bei der Kirche der Fall. Erwünscht ist auch, daß nach Zahlung der 1938er Kirchensteuer Vorauszahlungen für 1939 geleistet werden, da die Fettel für 1939 infolge der derzeitigen Verhältnisse verspätet zur Ausgabe gelangen.

S. Weiß, Kirchensteuerheber
Carl Weyßerstraße 6 (Sopienstraße)

Bekanntmachung

Auf Grund des Bundesgesetzes des Reichskommissars für die Bildung vom 6. Oktober 1937 und des Erlasses des Reichsfinanz- und Wirtschaftsministeriums vom 25. Oktober 1939, Nr. 33746 werden für den Verkauf von Bauplänen im Stadtteil Weierfeld folgende Richtpreise, die als Höchstpreise gelten haben festgesetzt:

- 1) 800 M/qm für die Baupläne mit dreiflügeliger geschlossener Bauweise an der Neckarstraße (also ohne die Grundstücke mit nur zweiflügeliger Bauweise)
- 2) 800 M/qm für die Baupläne an der Straße „Links der Neckarstraße und Engstraße“
- 3) 650 M/qm für die Baupläne an der Straße „Links der Neckarstraße“ und der Straße „Links der Neckarstraße“ selbst
- 4) 400 M/qm für Baupläne an der Donaustraße
- 5) 600 M/qm für alle übrigen Baupläne im Weierfeld

In den Wirtschaftskreisen sind die Kräfte für die Gewerbebetriebe (nicht die freie Gewerbebetriebe) enthalten. Ist der Gehalt beim Verkauf des Grundstücks noch nicht herabgesetzt und der Gehalt der Kostenbetrag noch nicht bezahlt, dann vermindert sich der Gehalt des Preis angemessen in der Regel um etwa 0,50 M/qm.

Karlsruhe, den 8. November 1939.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung

Bekanntmachung der Maul- und Klauenseuche
Nachdem in der Schafherde des Gottlieb Daas in Karlsruhe die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, habe ich meine mit Befüllung vom 6. September 1939 erlassenen Anordnungen auf:

Karlsruhe, den 8. November 1939
Der Polizeipräsident.

Todes-Anzeige

Heute mittag um 4 Uhr entschlief nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Tante und Schwägerin
Frau Sophie Schweitzer Wlw.
geb. Keppler
im Alter von 49 Jahren.
Grötzingen, 12. November 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Erika Walther geb. Schweitzer
Karl Walther u. Kind Berthold
Familie **Karl Keppler**
Familie **August Meyer**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14. Nov., nachmittags 4 Uhr statt.